

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Ohne Haß und Uebereifer.

(Fortsetzung.)

Wenn die Thätigkeit unseres Gemeinderathes auf baulichem Gebiete, welche wir in unserer letzten Sonntagsnummer beleuchteten, nicht ganz vorwurfsfrei gewesen ist, so wurde hingegen von der gleichen Körperschaft in anderer Hinsicht gleichfalls ab und zu ein kleinwenig gesündigt, weshalb wir, unserem Versprechen getreu, auch einige sonstige Thaten unserer Gemeindevertretung, der besten Absicht voll und fern von höhnerndem Spott, mit dem Messer der Kritik zergliedern müssen. Vorerst aber noch das Eine. Wir sind sehr wohl davon unterrichtet, daß einige der Bauten, deren wir in unserem letzten Aufsatz gedachten, zustande kamen, bevor der gegenwärtige Gemeinderath die Erbschaft des früheren ange-traten hatte. Wir haben mit vollem Bewußtsein den heutigen Gemeinderath für die Fehler des vorigen verantwortlich gemacht, denn der jetzige Gemeinderath besteht, soweit die maßgebenden Persönlichkeiten in Betracht kommen, aus den gleichen Mitgliedern wie der verflozene. In dieser Beziehung könnte man sogar sagen, unser Gemeinderath sei der feste Pol in der Erscheinungen Flucht; wenn Alles in der Welt gehen muß — der Gemeinderath bleibt, er erklärt sich in Permanenz. Und nun zu unserem Thema. Es wird sich kaum bestreiten lassen, daß die Gemeindevertretung einer Stadt, in welcher so viele Gewerbetreibende und Geschäftsleute ansässig sind, die unabweisliche Pflicht hat, diesen Bürgern und Steuerträgern immerdar und bei jeder guten Gelegenheit wohlwollend entgegen zu kommen. Der Gemeinderath wird, wenn z. B. bei Bauten Arbeiten zu vergeben sind, jederzeit die Gewerbetreibenden am Orte vor allem berücksichtigen, der Gemeinderath wird, wenn er es für nöthig erachtet, eine neue Steuer neben der alten zu beschließen, ohne jede persönliche, um nicht zu sagen egoistische, Rücksicht vorgehen müssen; der Gemeinderath wird bei der Verleihung von Gewerbe-Concessionen einen völlig parteilosen Standpunkt einzunehmen haben. Ist unser Gemeinderath in dieser Hinsicht tadellos vorgegangen? Nein und abermals nein! Erinnern wir uns zuerst der famosen Biersteuer, welche in diesem Jahre, vor wenigen Monaten, aufgelegt wurde. Warum wurde diese Steuer beschlossen? Damit die „Branntweinfabrikanten“ sie nicht zu zahlen brauchen, möchte man ausrufen, denn die Art der Decretierung der Biersteuer mußte jeden Unbefangenen sonderbar berühren. Wäre gleichzeitig mit der Biersteuer eine Schnapssteuer ausgeschrieben worden — alle Achtung. Das hätte manchem

Haupte einen verdienten Glorienschein, und dem Säckel der Stadt ein hübsches Gummichen eingetragen. Die Vertheuerung des Bieres aber, dieses heute nothwendig gewordenen Genasmittels, bürdet dem kleinen Manne eine neue Last auf, denn er und nur er, weil er der Consumant ist, trägt in dieser oder jener Weise die Steuer. Der Beschluß des Gemeinderathes in dieser Sache kann eine Entschuldigung nicht finden. Auch bei der Verleihung von Concessionen hat unsere Gemeindevertretung nicht allezeit unbedingte Parteilosigkeit gelei-tet. Einem Geschäftsmann — wir und viele Andere können ihn nennen — wurde aus vollkommen nichtigen Gründen die ange-suchte Concession verweigert. Aus nichtigen Gründen, betonen wir, denn die Statthalterei gab dem Recurse des Concessionsswerbers statt, weil der Beschluß des Gemeinderathes mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung nicht im Einklange stand.

Ein anderes Beispiel von dem freundlichen Wohlwollen des Gemeinderathes den einheimischen Gewerbetreibenden gegen-über. Es handelte sich um die Herausgabe eines Fremdenführers durch Marburg, woraus der gesammten Stadt nur Vortheil erwachsen konnte. Man sollte nun meinen, daß die Gemeindevertretung dem Bürger, der diesen Gedanken zur That machen wollte, auf das lebhafteste mit ihrer Zustimmung unterstützt hätte, umso mehr, als eine **finanzielle Unterstützung** garnicht verlangt wurde. Weit gefehlt! Unser Gemeinderath wandte sich späterhin an einen Fremden, den Herausgeber der Boerl'schen Reisehandbücher, und gewährte dem auswärtigen Geschäftsmann nicht zu unegennütziger That begeistern konnte, großmüthig einen namhaften Subventions-betrag, die Herstellung des Manuscripts durch mehrere Gemeinderäthe, die Anfertigung eines Stadtplanes und einer Ansicht von Marburg aus **Gemeindemitteln**, während der hiesige Geschäftsmann sich bloß ein Manuscript über das Emporbühen unserer Stadt, seit den letzten zehn Jahren, weil die Daten selbstverständlich in den Acten verzeichnet sein müssen, erbat und abgewiesen wurde. Ein stichhältiger Grund für das Vorgehen der Gemeindevertretung in dem letzten Falle läßt sich auch dann nicht finden, wenn man annimmt, die genannte Körperschaft habe sich, sagen wir exempli gratia, in Leipzig den Ruf einer Allerweltsfreundin verschaffen wollen. Denn — wozu denn in die Ferne schweifen, ist Gelegenheit so nah, Freundlichkeit zu betheiligen? Die Bevölkerung der Magdalena-Vorstadt hegt seit

Langem den Wunsch, eine Apotheke zu bekommen. Aber die guten Vorstädter scheinen es sich mit unserem Gemeinderathe irgend einmal gründlich verдорben zu haben: sie sollen sie nicht kriegen, die eigene Apotheke. Welche Ursache, müssen wir und muß jeder Vorurtheilsfreie fragen, bestimmt unsere Gemeindevetretung, einem vollberechtigten Verlangen eines namhaften Theiles der Bevölkerung ein beharrliches „Ich mag nicht, ich will nicht, ob du lachst oder weinst“ entgegenzusetzen? Wenn man scherzen wollte und könnte angesichts solcher Thatfachen, so sagte man sich insgeheim: Hurrah, der Gemeinderath hat sich aufs Sparen verlegt. Das wäre nun aber wiederum nicht ganz richtig, denn die einfache Um-gestaltung des ehemaligen Verpflegsmagazins in den Pfarrhof, mit der wir übrigens einverstanden sind, hat ja die nette Summe von 26.000—28.000 Gulden beansprucht.

Die Sparsamkeitshypothese steht sonach auf schwachen Beinchen, auch dann, wenn man von der Million — Markt-zettel abläßt, welche auf dem Dachboden des Gemeindehauses ein vergilbtes Dasein fristet. O du Million, du! Weshalb wurden diese unendlichen Marktzettelmassen angehäuft? Zur Belebung unseres Marktes? Oder zur Begründung einer Zettelbank, falls die Zeiten einmal so schlimm sich gestalteten, daß die Staats- und Banknoten zu Marktzetteln und die Marktzettel zu Banknoten würden?

Unerforschlich und dunkel sind zuweilen Rathschlüsse und auch Gemeinderathsbeschlüsse. Wäre es nicht so, dann müßte man sich ohne Zaubern eine Familiengruft auf dem neuen Friedhofe bestellen, um auf diese thatkräftige Weise seine Übereinstimmung mit dem Beschlusse der Gemeindevertretung, den neuen Friedhof bei Montebello anlegen zu lassen, kund-zuthun. Wir wollen das aber, um es ehrlich zu gestehen, nicht eher thun, als bis wir das große Räthsel gelöst haben, auf welche Weise ein Kirchhof zur Belebung eines Plazes bei-tragen kann. Dort nämlich, wo der neue Friedhof errichtet werden soll, hätte die Landwehrkaserne erbaut werden sollen — zur Belebung der Körntnervorstadt. Das kann man ganz gut begreifen. Wie aber diese Absicht durch die Anlage eines Friedhofes erreicht werden soll, eine Anlage, gegen welche übrigens viele Bewohner der Stadt lebhaft Einspruch erhoben, das läßt sich nicht einsehen. Wir haben schon viel und an-gestrengt darüber nachgedacht, aber diese große Räthselfrage spottete unseres Scharfsinns beharrlich. Wir fühlen uns einer neuzeitlichen Sphinx gegenüber, welche mit überlegenem Lächeln unsere räthselrathende Pein zur Kenntniss nimmt, während vor

(Nachdruck verboten.)

Dunkle Fäden.

Kriminal-Roman, frei nach dem Amerikanischen von H. Perl.

(45. Fortsetzung.)

„Ich habe viele Zweifel in Ihnen nachgerufen“, sagte Mr. Raymond mit überlegener Kaltblütigkeit, „on diese Mög-lichkeit haben Sie wohl nie gedacht?“

„Fragen Sie nicht, was ich gedacht haben mag, es genüge Ihnen zu wissen, daß ich nie und nimmer glauben werde, Mary Leavenworth habe selbst Hand an ihren Onkel gelegt, so groß die Vortheile auch sein mögen, welche sein Tod ihr eingebracht.“

„Und was berechtigt Sie zu diesem Glauben?“

„Was berechtigt Sie, das Gegentheil anzunehmen?“

Das schlaue Lächeln, welches ich schon so oft wahrge-nommen, spielte soeben wieder um Mr. Carrs Mund, als er hierauf sagte:

„Ich habe Sie nicht jederzeit so zaghaft und ängstlich mit Ihren Beschuldigungen gefunden, und in der Frage, ob Mr. Clavering der mutmaßliche Mörder ist, waren Sie ziemlich rasch in Ihrer Entscheidung.“

„Das ist etwas Anderes“, sagte ich nicht ohne Ver-legenheit, „einem Manne, einem Fremden ist ein solches Ver-brechen eher zuzuschreiben, als einer Frau — und welcher Frau! Nein, die Anklage ist so schrecklich, daß ich nicht ein-mal daran denken darf.“

„Lesen Sie Kriminal-Statistik, Mr. Raymond.“

„Alle Kriminal-Statistik der Welt würde mich nicht überzeugen. Mary mag Mitwifferin dieser Schuld sein, doch sie selbst hat die That nie und nimmermehr verübt.“

„Auf diese Weise sind Sie nachsichtiger in der Ver-urtheilung Miß Marys, als dies ihrer Cousine gewesen.“

„Ich verstehe Sie nicht“, flüsterte ich, während eine neue entsetzliche Klarheit mir vorschwebte.

„Wie? sollten Sie im Orange der letzten Ereignisse das Gespräch vergessen haben, dessen unfreiwillige Zuhörer wir gewesen sind, an jenem Morgen des Verhöres, Sie wissen doch?“

„Nein, aber —“ entgegnete ich, „waren es ja doch nur Minuten, daß ich mir dieses Gespräch ins Gedächtnis zurück-gerufen hatte.“

„Nun verstehe ich Sie“, sprach Carr ohne meine weitere Antwort abzuwarten, „Sie vermuthen, Mary habe diese Worte zu Ellinor gesprochen?“

„Ja, gewiß, und glaubten Sie denn das nicht auch?“

„Niemals“, entgegnete der Detectiv, „allein ich wollte Ihren Zeitvertreib nicht stören, deshalb ließ ich Sie auf der falschen Fährte.“

Die Helle ward um mich her immer größer.

„Wollen Sie damit sagen, daß Ellinor es war, welche diese fürchterlichen Worte gesprochen hat, die mir während all dieser Wochen zur Grundlage für meinen fälschlichen Aufbau dienten? Wie war Ihnen dies nur möglich, mich so im Dunkeln zu lassen?“ sprach ich vorwurfsvoll.

„Was das anbelangt“, entgegnete Carr, „so hatte ich meine ganz bestimmten Gründe, so zu handeln, Gründe, die zu umständlich sind, um hier auseinandergesetzt zu werden.“

Und wieder jagte das ganze wilde Scenen-Panorama vor meinem geistigen Auge her. Marys wiederholte Ver-sicherungen über Ellinors Unschuld, die Hoheit, mit welcher Ellinor ihre Aussage abwies, fürwahr, wo hatte ich die Augen gehabt, um Marys Schuld nicht von allem Anfange an er-kannt zu haben? Jetzt, wie ich mir die Stimmen zurückrief, wußte ich auch ganz genau, daß es Ellinor gewesen, die zu Mary gesprochen, und diese des Mordes beschuldigt hatte.

„Wenn sie nicht an die Unschuld ihrer Base glaubt, dann ist diese auch schuldig“ war das Endresultat meines Denkens. Allein ich widersetzte mich meinem eigenen Urtheile, ich wollte dieser Anschauung nicht Raum geben, wollte mich nicht durch Carrs Ausspruch dermaßen beeinflussen lassen, um alle meine Schlüsse als falsche anzuerkennen, und darum brach ich auch, nicht ohne Unwillen, in die Worte aus: „Ellinor Leaven-worth ist auch nicht unfehlbar, auch sie kann sich getäuscht haben, und wahrscheinlicher bleibt es immer, daß Clavering der Mörder ist, als daß Mary die That selbst verübt haben soll.“

„Ihre Vermuthung, in Clavering den Mörder zu sehen, streift wirklich schon ans Abergläubische!“

Ich trat einen Schritt zurück. Sollte es möglich sein, daß Harwell durch seine seltsamen Erzählungen mein gesundes Urtheil beeinflusst haben konnte? Carr schien mir so etwas vom Gesichte abzulesen, denn er bemerkte: „Und ich behauptete ja nicht, daß dies nicht sein könne; weitere Nachforschungen können ja immer noch ergeben, daß er der Mörder gewesen, allein ich glaube es nicht. Sein Benehmen als der heimliche Gatte einer Frau, die hinreichende Beweggründe zu einer verbrecherischen Handlung gehabt hätte, ist nicht von der Art, daß man solches annehmen kann.“

„Ausgenommen, daß er seine Frau verließ.“

„Hier ist keinerlei Ausnahme, denn er hat sie gar-nicht verlassen.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Ich meine damit, daß Mr. Clavering nicht nach Eng-land gereist ist, und der Aufforderung seiner Frau, New-York zu verlassen, nur insoweit nachkam, daß er seine Woh-nung änderte. Diese Wohnung befindet sich aber in seinem Hause, das dem ihrigen nicht allein gegenüberliegt, sondern

ihrem Geiste das herrliche Bild des belebenden Friedhofes steht, auf welchem sie auch uns ein tiefes und weites Grab zugeordnet hat, mit einem hölzernen Kreuzlein darauf. Und ein Täfelchen an diesem Kreuze besagt: Sie giengen an meinen Nächsteln zu Grund, drum, Bürger und Wähler, halt' fein den Mund. Und nun wollen wir die Streitart begraben. Aber nicht auf dem neuen Friedhof, denn da würde sie am Ende wieder lebendig. (Schluß folgt.)

Aus dem Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 3. d. legte die Regierung den Antrag auf Erweiterung des Unfall-Versicherungsgesetzes auf Unternehmungen für Wassertransport sowie für Reinigungsanstalten, Kellereien und Warenlager, Holz- und Kohlenlager, Theater-Berufsfeuerwehren, Kanalarbeiter, Rauchfangkehrer, Steinmetze, Baugewerbe vor.

In der Unterrichtsdebatte sprach Abg. Kaltenegger; derselbe beklagte sich, daß ihn Minister Gautsch verhöhnt habe, als er im vorigen Jahr dahin gewiesen habe, daß durch die achtjährige Schulpflicht die bürgerlichen Dienstboten vermindert werden. Die Bauern hätten damals gesagt: Das soll ein Minister sein? Der soll den Bauern helfen? Redner beklagte, daß die Lehrzeitungen Artikel gebracht hätten, worin Venus und Apollo als Schönheitsideale gepriesen würden und der Darwinismus gelehrt würde: Wo sei der Staatsanwalt, wenn die Kirchenlehre nur „alter Schutt und Irrthum“ genannt würde. Redner trat für die Schulreform im clerikalen Sinne ein und rief zum Kampf auf. „Sehen wir — schloß der Redner — zur That über.“

Unterrichtsminister Gautsch erklärte, man müsse in der Kunst nicht das Gemeinsinnliche, sondern das Erhabene sehen; über die Unterrichtspolitik fand der Unterrichtsminister zu erwähnen, daß Abg. Massaryk das Gymnasium nur als bloße Vorbereitung für die Univerfität ansehe. Das Gymnasium sei aber selbstständig. Der letzte Erlass über classische Sprachen sei bloß als erster Schritt der Regierung zu betrachten, daß dieselbe die intensivere Schulaufsicht und eine bessere Lehrerbildung anstrebe. Der Minister kündigte Reisestipendien für Philologen an. Bezüglich der Frauenbildung gehe es nicht an, das Unterrichtssystem einfach auf die weibliche Jugend zu übertragen; die Hauptfrage sei, die Frau zur Erzieherin ihrer Kinder heranzubilden. Anders sei die Frage der gesteigerten Erwerbsfähigkeit der Frauen, welche die Noth der Zeit erfordern. Diese Frage aber könne nicht allein auf dem Unterrichtsgebiete gelöst werden.

Abg. Luzatto beklagte die Vernachlässigung der Italiener im Schulwesen.

Die Abg. Campi und Barenther verlangten staatliche Hilfe und Unterstützung der Kunst.

Abg. Barenther meinte, man solle Wetrennsport für die Künste anwenden, statt Betrüger und Spieler damit zu züchten.

Abg. Barwinski besprach die ruthenischen Forderungen, Abg. Adamek fand, daß insbesondere die tschechische Kunst (?) vernachlässigt werde und polemisierte mit dem Abg. Prade betreffs des Reichenberger Gewerbemuseums. Der Landtag habe Recht behalten. Abg. Prade habe die Stadt Reichenberg ein Ausbeutungsobject genannt. Prag zahle aber viel mehr an Umlagen als Reichenberg. Redner beklagte sich über die Unterdrückung der tschechischen Minoritätsschulen, deren Verhältnisse sich durch den Ausgleich sehr verschlechtert.

Abg. Suez drückte seine Freude über die Beruhigung auf dem Gebiete des Volksschulwesens aus, diese Beruhigung müsse überall eintreten. Redner sprach gegen die Emancipation der Frauen auf dem Unterrichtsgebiete. Die hehrste Pflicht der Frau ist, Gattin und Mutter zu sein. Redner besprach sodann das Hochschulwesen. Die Techniker sollten nicht nach Titeln streben; ein Siemens habe keinen Titel gebraucht. Anknüpfend an die Rede des Wiener Rectors, verwies Suez auf die englischen Univerfitäten, die zu dem Volke lehrend hinabsteigen. Dies sei die künftige Aufgabe aller Wissenschaft.

Nachdem die Budgetposten angenommen worden waren, wurde die Zuschrift des Justizministers verlesen, wonach dem unschuldig verurtheilten Papst in Oberösterreich 3000 fl. angewiesen wurden.

Ein unzweideutiges Urtheil.

Über den österreichischen Parlamentarismus bringen die „Münch. N. Nachr.“ einen längeren Aufsatz aus der Feder eines Abgeordneten. Erfreulich ist das Bild nicht, welches hier aufgerollt wird und noch weniger befriedigend erscheint der Ausblick in die Zukunft. Die Zeit wird mit allerlei unnützen Dingen verändelt, während die wichtigen Fragen auf ihre Erledigung warten. Die Preßverhältnisse sind solche, daß kaum ein Paragraph des heute geltenden Preßgesetzes nicht auf's heftigste von irgen- einer Seite angegriffen würde. Weitere Beispiele ließen sich zu Dutzenden auführen. — Der Abgeordnete schließt seine Klagen mit den Worten: Der österreichische Parlamentarismus und das Parteiwesen ist im Kern krank. Eine einschneidende Cur ist da nöthig; die Ärzte, die zu einer solchen rathen, werden aber nicht gehört und so ist der Ausblick ein durchaus trostloser. Vielleicht sind auch die Ärzte zu optimistisch. Vielleicht ist der völlige Marasmus schon da. Dieser Eindruck wird oft hervorgerufen. Aber wenn schon die Parteien, wie sie heute bestehen, nicht mehr zu retten sind, vielleicht ist doch die Institution, der Parlamentarismus noch zu retten. Auch er ist schon bedroht und sinkt täglich mehr in der allgemeinen Achtung. Das österreichische Parlament muß sich in doppelter Weise regeneriren: es muß wieder Selbstbewußtsein und Würde bekommen, in deren Schutz alle Parteien zusammenstehen, und es muß wieder ein politisches Parlament werden, wo man große und gute Gedanken hört, die der drohenden politischen Versumpfung der heutigen Wähler ein Ziel setzen. Werden die Parteien dies wollen — werden sie es können?

Tagesneuigkeiten.

(Ein erbaulicher Bankbruch.) Das Berliner Bankhaus „Hirschfeld und Wolff“ hat seine Zahlungen eingestellt. Man traut kaum seinen Augen, wenn man liest, in welcher gewissenlosen Weise der Inhaber des Geschäftes, Kommerzienrath Anton Wolff, mit den ihm anvertrauten Geldern gewirtschaftet hat. Der Betrüger wurde am 5. d. verhaftet. Die Kaiserin Friedrich hatte 200.000 Mark bei dem Bankhause stehen. Die „Berl. Täg. Rundschau“ bringt unterm 5. d. folgende Meldung über den Fall: Durch den Bankerott des Bankhauses Hirschfeld u. Wolff werden so viele Privatpersonen hart betroffen, daß in weiten Kreisen des Publikums große Erregung herrscht. Außerdem ist der Sturz dieser alten und bisher hochangesehenen Firma auch in anderer Hinsicht so charakteristisch für die Art und Weise, in welcher leider immer häufiger jetzt manche Geschäfte betrieben werden, daß derselbe schon dadurch die allgemeinste Beachtung verdient. Die Firma Hirschfeld u. Wolff besteht auf dem hiesigen Platze seit dem Jahre 1827, also seit 64 Jahren, und besitzt eine gleichnamige Schwesterfirma in Posen seit 1861. In den vierziger und fünfziger Jahren war das Bankhaus Hirschfeld u. Wolff eines der reichsten und ersten von Berlin. Die damaligen beiden Inhaber, Kommerzienrath Hirschfeld und Geh. Kommerzienrath Wolff, hinterließen ein sehr bedeutendes Privatvermögen, welches jedoch schon in dem zweiten Geschlecht den Weg alles Irdischen gegangen war. Der Sohn des Erstgenannten, der fast in allen Großstädten Europas damals bekannte Lebemann James Hirschfeld, starb vor etwa zwölf Jahren ohne jedes Vermögen, nachdem er weit mehr als eine Million Thaler verpraselt hatte. Der Sohn des zweiten Inhabers, Kommerzienrath Anton Wolff, blieb alleiniger Inhaber der Firma bis heute. Die Firma H. u. W. soll schon 1873 bei dem damaligen „großen Krach“ ihr ganzes Vermögen verloren haben. Das hohe Ansehen der Firma und das unbegrenzte Vertrauen zu ihrer Kreditwürdigkeit blieben damals aber unerschüttert. Diesem Ansehen hatte es der Kommerzienrath Anton Wolff auch zu verdanken, daß er noch vor einigen Jahren in des Kommissariat

der Berliner Fondsbörse gewählt wurde. Außerdem bekleidete er auch andere Ehrenstellen. Jetzt wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er einen zu großen persönlichen Aufwand gemacht habe und einen solchen auch seinen Familienmitgliedern gestattete. Bei den großen Gewinnen, die seine Firma hatte, wäre es ihm möglich gewesen, auch ohne eigenes Vermögen die Geschäfte fortzuführen und allmählich das Verlorene zu ersetzen. So aber bestritt der Firmeninhaber seinen Aufwand von den ihm anvertrauten Geldern. Zu diesen gehören u. A. die Guthaben der Pagenhofer Brauerei, deren Vorsitzender und Bankier er war, in Höhe von 170.000 M. und der Weißbierbrauerei Landré im Betrage von 350.000 M. Die Zahl der Privatkapitalisten, die theilhaftig sind, ist eine große, und es handelt sich hier um sehr bedeutende Summen. Die Passiven werden auf acht Millionen Mark geschätzt, denen höchstens 3¼ Millionen Aktiva gegenüberstehen sollen. Von diesen ungeheuren Verlusten soll, wie auch die Börsenblätter melden, am meisten das Privatpublicum betroffen sein; das Posener Bankhaus dagegen ist angeblich unberührt geblieben, da es eine selbständige Stellung hatte. Auch der „B. V. C.“ glaubt, daß schon in den siebziger Jahren Verlegenheiten, in denen sich das Haus befand, durch Verwendung fremder Gelder, die in Folge des guten Rufes und der weitreichenden Verbindungen der Firma sehr zahlreich eingingen, gedeckt wurden, und daß seitdem in all den Jahren die Grenzen zwischen dem eigenen Vermögen und dem, zu dessen Verwaltung die Firma gemacht worden war, nicht mehr innegehalten worden sind. — Somit läßt sich wohl nicht daran zweifeln, daß Herr Kommerzienrath Wolff in schönester Weise das Vertrauen des Publikums mißbraucht und fremde, ihm anvertraute Gelder in gewissenloser Weise benutz hat, um von ihnen seine eigene und seiner Angehörigen verschwenderische Lebensweise zu bestreiten. Wir hoffen, daß, wenn sich obige Nachrichten bei der Untersuchung als begründet herausstellen sollten, den Schuldigen rücksichtslos die volle Schwere des Gesetzes treffen wird.

(Schneefälle in Bulgarien.) Der Expresszug aus Constantinopel blieb am Freitag bei Dragoman im Schnee stecken, ebenso eine dahin gefahrene Hilfslokomotive. Auch sonst werden aus allen Theilen des Landes Verkehrsstörungen infolge Schneefalles gemeldet, die Telegraphenleitungen blieben betriebsfähig.

(Kräftige Spitzbuben) sind es zweifellos gewesen, die in einer der letzten Nächte zu Capua einen Kassenschrank geklopft haben, der beinahe fünf Zentner wiegt und etwa 130.000 Lire enthielt. Die Thäter scheinen im glücklichen Besitz der berühmten Tarnfappe zu sein, denn obgleich der Ort der That im belebtesten Stadttheil liegt, der sich während der Nacht electriccher Beleuchtung erfreut, hat man noch keine Spur von ihnen entdeckt.

(Der fromme Athanas.) In Berlin hielt Herr Gräger, welcher sich in der Gefangenschaft des Räubers Athanas befand, einen Vortrag über diesen und seine Cumpane. Ueber die Frömmigkeit der Räuber bemerkte Herr Gräger, daß alle Morgen, bevor der Marsch angetreten wurde, Athanas die Bande um sich versammelte und — ihr einen Abschnitt aus der Bibel vorlas! War der Marsch beendet und wurde Lagerast gehalten, dann setzte sich der Räuberhauptmann abseits, zog die Bibel hervor und studierte stundenlang darin!

(Die Tochter Rouhers als Flammensäule.) Man schreibt aus Paris vom 27. October: Die Marquise von Cavallette, die Tochter des ehemaligen napoleonischen Staatsministers Rouher, fiel gestern auf ihrem Schlosse de Cavalete einem schrecklichen Unglücksfalle zum Opfer. Die Marquise zündete eine Kerze mit einem Zündholz an und warf hierauf letzteres hinter sich. Das Zündholz fiel hierbei auf das Kleid, das wenige Sekunden darauf in Flammen aufging. Vom Schrecken getrieben, lief die Marquise in das nächste Zimmer, in welchem sich ihr Gemahl befand, der beim Anblick seiner brennenden Frau so viel Geistesgegenwart besaß, rasch die Fenstervorhänge herabzureißen, um mit denselben die brennenden Kleider einzuhüllen. Trotz dieser raschen That erlitt die Marquise doch an den Beinen und Schultern

ihm auch die Möglichkeit bietet, Alles und Jedes zu sehen, was im Leavenworthhause vorgeht.

„Das scheint mir ganz unglaublich, denn ich selbst war in Hoffmannhause, wo man mir gesagt hat, und zwar der Mann, der ihn zum Landungsplatz gefahren hat.“

„Das stimmt auffällig, mit dem einzigen Unterschiede, daß er nicht, wie es den Anschein hatte, mit dem abgehenden Dampfer New-York verließ, sondern in einem andern Wagen wieder zur Stadt zurückfuhr.“

„Und Sie wollen behaupten, daß das Benehmen dieses Mannes nicht verdachtsregend ist?“

„Das habe ich nicht behauptet, ich sage nur, es liegt auch nicht der Schatten eines Beweises vor, daß dieser Mann derjenige ist, welcher Mr. Leavenworth erschossen hat.“

„Ich hatte keine Erwiderung mehr und begnügte mich, das Zimmer auf- und niederzuschreiten, als mich der Schlag der Uhr gewaltig aus meinem Nachdenken aufschreckte.“

„Und was gedenken Sie nun zu thun?“ fragte ich.

„Die Verhaftung der Miß Leavenworth vorzunehmen und weitere Nachforschungen anzustellen.“

„Ich war zur Stunde schon hinlänglich abgehärtet, um bei diesen entsetzlichen Worten meine äußerliche Ruhe zu bewahren.“

„Ich sehe nicht ein, was Sie dazu berechnen kann; die Beweise für ihre Schuld sind keine derartigen, um eine solche Handlung zu motiviren. Sie haben mir soeben auseinandergesetzt, der Aufenthalt im Hause Leavenworth, welchen ich Mr. Clavering nachweisen kann, sei kein hinreichender Grund für die Annahme seiner Schuld, und triftigerer Beweisgründe vermögen Sie auch Miß Leavenworth nicht zu zeihen.“

„Entschuldigen Sie“, unterbrach er hier meine Worte, „ich hätte hinzufügen sollen: Miß Ellinor Leavenworth.“

„Ellinor?! Ellinor wollen Sie verhaften lassen, nachdem Sie und alle an der Angelegenheit Theilhabenden von ihrer Unschuld überzeugt sind.“

„Und doch ist sie die Einzige, gegen welche solche thatsächliche Beweise vorliegen, die noch zu einer Verhaftung berechneten.“

„Mr. Raymond“, bemerkte er daraufhin sehr ernst, „das Publicum ist in dieser Angelegenheit unruhig geworden, etwas muß geschehen, um es für den Augenblick zu beschwichtigen; Miß Ellinor hat nichts vermieden, den Verdacht des Verbrechen auf ihre Handlungen zu lenken, und sie muß nun die Folgen dieser Handlungen tragen. Es thut mir leid, sie ist ein edles Geschöpf, das ich bewundere, allein Gerechtigkeit bleibt Gerechtigkeit, und wiewohl ich sie für unschuldig halte, sehe ich mich doch genöthigt, ihre Verhaftung zu beantragen, es wäre denn —“

„Und ich kann das nie und nimmer zugeben, es wäre ein schreiendes Unrecht, eine Ungerechtigkeit, wie man sie in unserem Lande nicht gewöhnt ist. Weil Miß Ellinor sich für eine unwürdige Cousine aufopfert, soll sie in solch empörender Weise verfolgt werden?!“

„Wenn sich zwischen heute und morgen früh nichts Neues zuträgt, muß ich auf der Ausführung meines Vorzuges bestehen“, warf Carr hin, als ob ich garnicht gesprochen hätte.

„Den kommenden Morgen setzen Sie als Termin?“

„Ja.“

Entsetzlich, dachte ich, und mühte mich, die Lage mit einiger Ruhe zu überschauen.

„Geben Sie noch einen Tag zu?“

„Weshalb das?“

„Weshalb? ja leider das wußte ich selbst nicht.“

„Mr. Clavering zur Rede zu stellen, und ihm die Wahrheit abzurufen“, stammelte ich endlich.

„Das wäre das Richtige! Die ganze Angelegenheit an die große Glocke hängen, nein, nie und nimmermehr! Die Würfel sind gefallen! Ellinor weiß die Ursache des Mordes, welchen muthmaßlich ihre Base beging, und muß dieselbe eingestehen, oder die Folgen ihres hartnäckigen Schweigens später tragen.“

„Aber warum muß das gerade morgen sein?“ fieng ich von Neuem an, in ihn zu dringen, „mit einiger Geduld —“

„Nichts da von Geduld, wir haben nur zu viel Geduld bewiesen, jetzt oder nie ist es an der Zeit, die Sache ins Reine zu bringen. Ja, könnte ich das eine fehlende Glied in der Kette finden, dann —“

„Das fehlende Glied? Was meinen Sie damit?“

„Das unmittelbare Motiv der Tragödie, den Beweis, daß der Ermordete mit seiner Nichte im Konflikt stand, daß er ihr mit Enterbung drohte und Mr. Claverings Rache zu fürchten hatte. Das würde mir eine Handhabe geben, den geraden Weg einzuschlagen, und den Umweg, die beabsichtigte Verhaftung Miß Ellinors, vermeiden zu können. Alsdann würde mein Weg schnurgerade in die vergoldeten Zimmer der jungen blonden Dame führen, welcher ich zurufen könnte: „Ausflüchte helfen nicht länger, ich weiß nun wer der Mörder ist!“ Allein fehlende Glieder sind nicht so leicht aufzufinden, Sie sehen selbst, wir haben nichts unversucht gelassen, und dennoch keinerlei Erfolg aufzuweisen. Längeres Zuwarten ist vergeblich, das Geständnis jener wenigen Personen, die um die näheren Umstände des Verbrechens wissen, kann uns allein Aufschluß in der Sache geben. Wissen Sie was“, unterbrach er sich plötzlich, „Miß Leavenworth hat mich beauftragt, ihr von allen Entdeckungen und Vorgängen Nachricht zu geben.“

(Fortsetzung folgt.)

höchst schmerzhaft und gefährliche Brandwunden. Die rasch herbeigeholten Aerzte hoffen ernstere Folgen hinanzustellen zu können."

(Ein leutseliger König.) Der Tod des Königs Karl von Württemberg hat mancherlei Erinnerungen, die von der patriarchalischen Gemüthlichkeit des Verkehrs zwischen den schwäbischen Fürsten und ihrem Volke zeugen, neu beleben. Raum in weitere Kreise gedungen ist wohl folgende kleine Geschichte dieser Art, die vom König Wilhelm handelt, und die wir in der Form wiedergeben wollen, wie sie der badische Schriftsteller Hansjakob im ersten Bande seiner „Dürren Blätter“ in die Beschreibung einer Reise durch Schwaben eingeflochten hat. Er erzählt: Als König Wilhelm einmal das Cannstatter Fest besuchte und ihm ein Riesenschwein gezeigt wurde, erkundigte er sich nach der Heimat des Besitzers. Dieser, ein oberwälbischer Dorfschultheiß aus der Nähe von Friedrichshafen, wo der König vor und nach dem Volksfest Residenz hielt, erklärte ihm, er habe noch ein größeres Schwein zu Hause, aber er habe wegen dessen allzu großer Fettigkeit für sein Leben gefürchtet bei einem so weiten Transport und es deshalb zu Hause gelassen. Der König, neugierig, das Thier zu sehen, versprach dem Schultheiß, bald einmal auf seinen Hof zu kommen. Er hielt Wort. Eines schönen Morgens ritt König Wilhelm mit einigen Herren seiner Umgebung hinaus in das Dorf und zum glücklichen Schweinmäster. Dieser, hocherfreut über die Herablassung, bat den König, er möge jetzt mit seinen Begleitern nur außen an den „Sauhof“ sich stellen; das Schwein liege in dem Stall und er wolle es in den Hof treiben. Als die Herren den richtigen Platz eingenommen hatten, gieng der Schultheiß in die Behausung des Mastviehs, stieß das schwere Thier mit dem Fuß an und rief: „No, Alte, stand auf, der allergnädigste Landesvater ist drausse un will de au sehe!“ Unter dem herzlichsten Lachen des Königs kam dann die Alte heraus, um sich „ihrem Landesvater“ vorzustellen.

(Das Vermögen des Königs Oscar von Schweden.) Den in Norwegen verbreiteten Gerüchten über König Oscars großen Reichthum, der auf 90 Millionen Kronen sich belaufen sollte, setzt „Morgenblatt“ folgende „correcte Angaben“ entgegen: „Die angegebene Summe muß mit wenigstens 20 dividirt werden, wenn sie der Wahrheit einigermaßen entsprechen soll. Das Geldvermögen des Königs ist unter vier Millionen, also geringer als das mehrerer Privatleute in Schweden. Hierzu kann ein Fideicommisskapital, der sogenannte Galierafonds (so nach einem Schlosse benannt, das seinerzeit von Napoleon I. der verwitweten Königin, Josefine, Mutter des Königs, als Pothengabe geschenkt wurde), betragend 1/2 Millionen Kronen, gerechnet werden. Dieses gehört dem ersten Mitglied der Familie. Von seinem Vater (Oskar I.) erbte der König verhältnismäßig wenig, nur ein paar Hunderttausend, von seiner Großmutter Desiderie (Gemahlin Karl Johans XIV.) wenig über 3/4 Millionen, und von seiner Mutter Josefine übernahm der König, wie natürlich war, die nicht zinstragenden Werte, die Zahlung von Pensionen u. s. w., Auszahlung von Miterben in dem großen Hauskomplexe auf dem Helgeandsholm, über welchen er später zu Gunsten des Publikums verfügt hat, so daß er davon kaum mehr als ein paar Hunderttausend Kronen erhielt.“

(Ueberschwemmung in England.) Seit vielen Jahren haben die Fluthen im Themsethal nicht so viel Verheerungen angerichtet, wie in der letzten Octoberwoche. Von den unaufhörlichen Regengüssen, welche sich in letzter Zeit über Großbritannien ergossen, angeschwollen, stieg die Themse mehr und mehr, bis sie am letzten Freitag über die Ufer trat und das zu beiden Seiten ihres Unterlaufes gelegene Flachland überschwemmte. Windsor war einer der ersten Distrikte, welche von den Fluthen zu leiden hatten. Von der Terrasse des königl. Schlosses herab blickte das Auge auf einen endlosen See. Der Rennplatz stand völlig unter Wasser und in vielen Häusern waren die Bewohner gezwungen, sich nach den oberen Stockwerken zu flüchten. Straßen und Wege waren nur schwer passirbar. Den meisten Schaden nahm wahrscheinlich Maidenhead, welches bereits vor 10 Jahren von einer ähnlichen Fluth betroffen worden ist. Straßen und Wege waren in reißende Flüsse verwandelt und der Mayor sah sich genöthigt, zur Vermittelung des Verkehrs eine Anzahl Kähne zu mietzen. Die lokale Feuerwehr wird außerordentlich in Anspruch genommen, da sie die Bewohner nahezu aller Häuser mit Trinkwasser und Kohlen versorgt. Zahlreiche Trümmer von Hausgeräth lassen erkennen, welchen Verlust die Bevölkerung erlitten. Zum Glück ist das Wasser jetzt langsam im Fallen begriffen und die Stimmung ist eine etwas hoffnungsvollere geworden. Zwischen Hampton Wick und Hampton Court ist der etwa 3 Meilen lange Weg überfluthet und der Verkehr eingestellt. Infolge des heftigen Regens ist der Fluß zwischen Northampton und Peterborough mächtig angeschwollen und die Häuser längs der Ufer stehen theilweise unter Wasser. In Somersetshire ist die Lage fast unverändert. Die Gewässer des Parret sind ein wenig gefallen, dagegen hat die überschwemmte Fläche an Ausdehnung zugenommen. Sedgemoor ist ein einziger See und die Dörfer des sog. „Jozland“ sind von allem Verkehr abgeschnitten. In Wareham (Dorset) fällt seit Sonntag der Regen wieder in Strömen nieder und viele Landstraßen sind unpassirbar.

(Armer Leon!) Vor wenigen Tagen erschien, wie aus Paris geschrieben wird, in einem dortigen Gerichtssaale ein junger Mann im Alter von 24—25 Jahren unter der Anklage, seine eheliche Wohnung mit einer kleinen Modistin getheilt zu haben. Die Anklage war von der jungen Frau ausgegangen. Die Geschichte ist so lustig, daß wir sie erzählen wollen. Leon Bauduin — so hieß der junge Mann — stammte aus der Provinz. Um den Unterricht der école normale supérieure zu genießen, kam er im Alter von 18 Jahren nach Paris. Hier wohnte er bei seinem Onkel, dem in südamerikanischen Speculationen reich gewordenen Herrn Geller. Dieser besaß eine wunderhübsche Tochter Bettina, die für ihren Vetter bald nicht nur ein verwandtschaftliches Attachment

hatte. Es kam eine zaubervolle Frühlingsnacht und wenige Monate später hielt es der Vater für das Gerathenste, die beiden jungen Leute zu verheiraten. Am Abend der Hochzeit faßte der Schwiegervater seinen Schwiegerohn plötzlich am Arm und sagte: „Halt, mein Junge, verheiratet bist Du ja jetzt, aber Dein Examen an der école normale hast Du noch nicht gemacht. Hier hast Du eine Lampe, geh auf dein Zimmer und „büßle“. Von einem Zusammenleben mit meiner Tochter kann erst die Rede sein, wenn Du Dein Examen bestanden hast.“ — Der gute Junge gehorchte und während er sich in die Wissenschaft vergrub, reisten seine Schwiegereltern mit seiner Frau und dem Kleinen nach Nizza. Bettina, die junge Frau, schrieb nun fast täglich die glühendsten Liebesbriefe an ihren Ehegemahl in partibus, wie sehr sie sich freute, ihn bald in ihre Arme zu schließen, aber das Examen müsse überwunden sein, ehe sie mit dem Kleinen, der ganz reizend sei, nach Paris zu ihm zurückkehre. Der arme verlassene Chemann „ochste“ und „ochste“ drei Jahre lang und stellte sich dann den strengen Examinatoren. Aber diese ließen ihn schön durchfallen, was sich noch zweimal wiederholte, so daß sich das Thor zur école normale endlich vor ihm krachend schloß. Am nächsten Morgen nach dem jüngsten Unglücke erhielt er von Bettina die Kunde, daß sie auf das Glück verzichte, mit einem Manne zu leben, der noch nicht einmal das Examen an der école normale bestehen könne. In einem furchtbaren Schmerz begegnete ihm eine hübsche kleine Modistin, der er sein Leid erzählte. Sie tröstete ihn und tröstete ihn wieder und schließlich tröstete auch er sich — mit ihr. So lebten sie in der von der Frau schmählich verlassenen Wohnung friedlich zusammen, bis die Frau es erfuhr und wuthentbrannt für ihre getrennte Ehe die Ehetrennung verlangte. Aber die Richter waren milde, sie stellten sich mehr auf die Seite des verlassenen Chemanns und belegten ihn nur mit einer Strafe von 50 Francs. Wie sich das eheliche Leben der Beiden weiter entwickelte wird, ob auf die Trennung die Scheidung folgen wird, das ist einstweilen noch die Frage bei dieser tragikomischen Affaire.

(Das letzte Erdbeben in Japan.) Die Londoner „Western Morning News“ empfangen folgendes Telegramm aus Hiogo: Nachdem am Mittwoch die telegraphische Meldung gekommen war, daß Osaka vom Erdbeben zerstört worden, treffen jetzt weitere Nachrichten ein, aus denen der große Umfang der durch das Erdbeben angerichteten Verwüstung hervorgeht. Nagoya, eine Stadt von 200.000 Einwohnern ist gleichfalls zerstört worden und auch die größeren Städte Gifu und Ogaki haben stark gelitten. Sämmtliche öffentliche Gebäude sind zerstört, ganze Straßenlinien stürzten ein und begruben unter den Haustrümmern eine große Anzahl von Bewohnern. Der Verlust an Menschenleben wird von amtlicher Seite auf mehr als 3000 Personen geschätzt. Auf den Seen gerieth das Wasser in stürmische Bewegung, viele der kleineren Schiffe, welche den Lokalverkehr besorgen, wurden beschädigt. In Nagoya brach in dem dichtest bewohnten Stadttheil Feuer aus. Der Bahnverkehr und die Telegraphenverbindung waren einige Tage hindurch unterbrochen. Von Europäern sind nur wenige umgekommen.

(Amerikanische Ehen.) Wie leicht Einem in Amerika das Heiraten gemacht wird, ist männiglich bekannt. Eine Viertelstunde genügt, um bis zur „Schürzung des Knotens“ alle Formalitäten zu erfüllen. Es bedarf keiner Legitimationspapiere, keiner Erlaubnißscheine der Eltern, keines Aufgebotes, man holt sich einfach seine „Heirats-Lizenz“, den Anmeldechein, und geht damit zum Squire, zum Geistlichen oder zum Bürgermeister, der den Segen spricht. Daher all die schönen Erzählungen, welche uns mit echt amerikanischem Humor nach Lage und Wirklichkeit Trauungen schildern, die von einem Geistlichen zu Pferde an dem ebenfalls herritenden, wild dahinjagenden Brautpaar vorgenommen werden, von Trauungen auf dem Drahtseil und im Luftballon. Es ist selbstverständlich, daß es ebenso leicht ist, wieder geschieden zu werden. Besonders Chicago stand Jahre lang im Ruf, die „City of divorces“ zu sein. Es gehörte zu den sehr häufigen Vorkommnissen, daß Männer oder Frauen geschieden wurden, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß die Scheidung gegen sie eingeleitet sei. Während einer Reise des einen Gatten erfolgten die öffentlichen Aufforderungen zur Klagebeantwortung in irgend einem von Niemanden gelesenen Winkelblatt und das Erkenntnis in contumaciam war fertig. Aber so viele merkwürdige Geschichten es auf diesem Gebiet auch schon gegeben, alle werden sie übertroffen von einem Vorkommnis, das anfangs October sich in Cincinnati zutragen. Und diese Geschichte ist, wie die „N. Z.“ versichert, buchstäblich wahr: Vor ihren Mann, einen biederen Deutschen, Namens Lorenz, trat seine Frau und die Mutter seiner fünf Kinder und erklärte ihm, daß sie sich von ihm verabschieden wolle, weil sie am nächsten Tage zu heiraten gedenke. Herr Lorenz faßte die Sache als Späß auf, gab ihr eine scherzhafte Antwort und fing erst an, an ihrem Verstande zu zweifeln, als sie im Ernst bei ihrer Ankündigung verharrte. Nun versuchte er, wie er meinte, sie von einer tollen Idee abzubringen. „Siehst Du, mein liebes Kind“, sagte er, „Du bist ja schon mit mir verheiratet.“ Aber da kam er schon an. „Wir sind verheiratet?“ rief sie, kein Gedanke! Wir sind seit zwei Jahren geschieden.“ Und damit überreichte sie ihm das Scheidungsdekret, welches sie schon vor zwei Jahren erhalten hatte. Sie hatte es sich im Staate Texas besorgt, und es hatte Gültigkeit in aller Form Rechtsens. Die Ehe war durchaus keine unglückliche. Aber die kluge Frau hatte gemeint, sie würde vielleicht einmal in der Lage sein, sich zu verbessern, und hatte sich für alle Fälle so eingerichtet, daß sie zu jeder Zeit frei sein konnte. Mit der Scheidungsbescheinigung in der Tasche hatte sie dann ruhig zwei Jahre weiter ihres Amtes in seinem Hause gewaltet, ohne sich je zu verrathen, und hatte gewartet, bis „der Rechte“ gekommen. Jetzt nun war das der Fall. Was blieb dem Manne zu thun übrig? Er ließ sie ziehen und gab ihr großmüthig noch einige hundert Dollars mit auf den Weg. Das ist die neueste Nuance der unergründlichen amerikanischen Possen „Divorgons“.

Eigen-Berichte.

Graz, 6. November. (Verein Südmärk.) Einem Gewerbsmann in der Nähe von Cilli ist eine Unterstützung von 25 Gulden verliehen worden. — Die Stadtgemeinde Marburg ist dem Verein als Gründerin mit einem Betrage von 100 Gulden beigetreten. — Die städt. Sparkasse in Linz hat dem Verein den Betrag von 10 Gulden gespendet. — Der vom Verein der Deutschen in Nordmähren herausgegebene reichhaltige Kalender für 1892 ist durch die Vereinsleitung der „Südmärk“ um 25 fr. zu beziehen. — Ein Gutsbesitzer bei Weitersfeld sucht zwei deutsche Zinwohnerfamilien für zwei Wingerien. — Deutsche Meister, die gesonnen sind, Kinder deutscher Eltern aus dem Unterland in die Lehre zu nehmen, werden ersucht, dies der Vereinsleitung anzuzeigen. — Die deutschen Schulleiter des Unterlandes werden ersucht, der Vereinsleitung Knaben namhaft zu machen, die in eine Lehre eintreten wollen. — Ein ganz nahe bei Klagenfurt gelegenes Haus mit Grundstücken ist zum Austausch gegen ein Anwesen angeboten, das in oder bei einer in gemischtsprachiger Gegend gelegenen Stadt mit deutscher Bürger- oder Mittelschule liegt. — Zu Weitersfeld bei Cilli steht ein Anwesen zum Verkaufe. — Bei Videm im Bezirke Rann sind mehrere größere Anwesen zu verkaufen; auch in den Gebieten von S. Gidi, Spielfeld und Marburg stehen Anwesen zum Kauf. Nähere Auskünfte werden in der Vereinskanzlei ertheilt. — Jene Deutschen, die sich in Untersteier ankaufen wollen, mögen auf die genannten Besitzungen bedacht nehmen, da die Gefahr besteht, daß sie den Slovenen in die Hände fallen. — Sonntag, den 8. d. findet die Gründung der Ortsgruppe Andritz bei Graz statt. Die Satzungen der Ortsgruppe Andritz sind der Behörde vorgelegt worden.

Reifnigg, 31. October. (Thätigkeit unseres Clerus.) Den Wert des Friedens scheint unsere Geistlichkeit nicht zu kennen, da sie sich vergebens bemüht, die hiesigen gesellschaftlichen Verhältnisse zu zerstören und durch sonderbare Beschuldigungen die Ehre Einzelner zu schädigen. Es seien nun hier einige Bravourstücke dieser Herren angeführt: Gelegentlich einer Unterhaltung in einem auswärtigen Gasthause, sammelte sich daselbst ein distinguirtes Publikum, bestehend aus den besseren Classen der hiesigen Bevölkerung. Es herrschte eine animierte Stimmung, bis es plötzlich abends hieß, daß der Herr Kaplan am Verschgange sei und das Haus passieren werde. Die Musik und der Tanz wurden daraufhin abgestellt, das Publikum stürzte hinaus und erwartete betend den heiligen Segen. Was that jedoch der Herr Kaplan? Ohne Rücksicht auf das Sanctissimum äußerte er sich mit nicht wiederzugebenden Worten über die Unterhaltung und schleuderte zuletzt einen grünlischen Fluch über das Gasthaus. Und dies alles mit dem Allerheiligsten in der Hand! Natürlich hatte dieser Vorfall ein Nachspiel vor Gericht, und wurde der Kaplan zu 24 Stunden Arrest oder 5 fl. Strafe und Erjak der Klagskosten verurtheilt. Dem hiesigen Volke konnte ein derartiger Vorgang nicht fremd bleiben, weswegen die Geistlichkeit durch unbegründete Beschuldigungen und Verbreitung derselben unter dem Bauernvolke die Sache auf einen anderen Pfad lenken wollte. Das k. k. Bezirksgericht in Mahrenberg hatte wieder das Urtheil zu schöpfen und die Geistlichkeit trug eine Blamage heim. Ob eine derartige Handlungsweise der priesterlichen Würde entspricht und ob sie geeignet ist, das religiöse Gefühl des Landvolkes zu heben, diese Frage wird wohl das hochw. Ordinariat zu behandeln haben; es ist nur der Wunsch der hiesigen Bevölkerung, ihr Seelenheil friedlichen Hirten, nicht aber Polizeidienern, anzuvertrauen.

Aus den Sitzungen des steiermärkischen Landes-Ausschusses

vom 15. und 20. October 1891.

Der Landes-Ausschuß beschließt, beim hohen Landtage eine Änderung des Pensionsstatutes für die landschaftlichen Bediensteten dahingehend zu beantragen, daß dieselben bei einem Unfälle durch das Pensionsstatut mindestens dieselben Versorgungsgenüsse erhalten, als durch die Unfall-Versicherungs-Anstalten sie erhalten würden, wodurch eine Versicherung derselben entfällt.

Zur Verfassung des Bauprojectes für das neue Krankenhaus in Graz wird das Bauamt ermächtigt, ein eigenes Baubureau zusammenzustellen, bestehend aus einem Ingenieur, einem Ingenieur-Adjuncten und drei Hilfszeichnern.

Dem königlich ungarischen Ministerium des Innern gegenüber wird die Refundierung ausgechiedener Krankenverpflegskosten nach Peter Kögl wegen eingetretener Verjährung abgelehnt.

Dem Dr. Bronislaus Gallasch wird die Districts-Arztensstelle in Sonobitz und dem Dr. Josef Kellner die Districts-Arztensstelle in St. Lambrecht verliehen.

Der Landes-Ausschuß genehmigt ein vom Landes-Bauamte vorgelegtes Project über die Wasserbeschaffung für die Irren-Siechenanstalt zu Schwanberg.

Über die Beschwerde eines Gemeinde-Secretärs infolge seiner Dienstentlassung erachtet sich der Landes-Ausschuß zu einer Entscheidung nicht für competent, weil die Rechte der Gemeindebeamten gegen die Gemeinde nach dem abgeschlossenen Dienstvertrage, welcher privatrechtlicher Natur ist, zu beurtheilen sind.

Der k. k. Statthalterei wird auf ihre bezügliche Anfrage erwidert, daß gegen die Zuschreibung einiger Parzellen zur Landtafel-Einlage Zahl 1332 eine Einwendung nicht erhoben werde.

Der Landes-Ausschuß beschließt die Ausschreibung einer, an der Landes-Ackerbauhschule zu Grottenhof in Erledigung gekommenen Lehrerstelle.

Bei den Landes-Hilfsämtern werden ernannt: der Kanzlist Hubert Veit zum Offizial, der Praktikant Alois Zenfer zum Kanzlisten, der Praktikant H. Classe Alexander Ruchler zum Praktikanten I. Classe und der Hilfsbeamte Josef Rolke zum Praktikanten II. Classe.

Die Entscheidung des Bezirks-Ausschusses St. Marin, dahin gehend, daß die Gemeinde Weissenbach zur Beseitigung der Schneemassen auf der Laussaerstraße auf ihrem Gebiete verpflichtet sei, wird bestätigt und der Recurs dieser Gemeinde abgewiesen.

Der von der k. k. Statthalterei beantragten Verlängerung des Mauthprivilegiums für Jakob Janzic und Franz Koblek, als Besitzer der Sambrücke in Greis, auf weitere 5 Jahre, wird zugestimmt.

Dem Ansuchen der Gemeinde St. Georgen an der Südbahn um Verhaltung der Bezirksvertretung St. Marin B. E. zur Zahlung eines Straßenerhaltungsbetrages für die Gängefer Gemeindefraße wird keine Folge gegeben.

Die Beschwerde des Bezirks-Ausschusses Cilli gegen die Erweiterung der Rampe bei der Straßenerhebung nächst dem Lochnitzbache wird zurückgewiesen.

Über den Recurs der k. k. priv. Südbahngesellschaft in Wien als betriebführende Verwaltung der Graz-Köflacherbahn wird die Verfügung der Gemeinde Lannach, einen Fußsteig zur Station Lannach für den öffentlichen Verkehr frei zu halten, wegen Incompetenz aufgehoben.

Der Landes-Ausschuss bewilligt die Entsendung eines Bauamtsorgans zur Leitung der Herstellungsarbeiten der durch Hochwasser beschädigten Birrfeld-Gasener-Bezirksstraße; desgleichen wird dem Bezirke Birrfeld zum Zwecke der Inangriffnahme der Straßenerhebung in Birrfeld Gasen ein Beitrag von 3000 fl. gewährt, welcher nach Maßgabe der Leistungen flüssig gemacht wird; — über die Höhe einer diesfälligen Landes-Subvention behält sich der Landes-Ausschuss die Beschlußfassung bevor.

Die Zufahrtsstraßen zu den Stationen Pletrowitz, Sachsenfeld und Hundsorf der Lokalbahn Cilli-Wöllan werden im Sinne des Landesgesetzes vom Jahre 1869 Nr. 45 als Eisenbahnzufahrtsstraßen erklärt und die Durchführung der Arbeiten der Baunternehmung „Lapp und Klemenciewicz“ übertragen.

Marburger Nachrichten.

(Ehrung.) Der Marburger Kennverein hat dem Herrn Victor Freiherr v. Hein, k. k. Statthaltereirath, in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Hebung der Pferdezucht und des Sportwesens, zum Ehrenmitglied ernannt und wird das Ehrendiplom, welches Herr Waidacher in künstlerisch vollendeter Form ausgestattet hat und welches im Schaufenster des Herrn Martiny ausgestellt ist, nächster Tage durch eine Deputation überreicht werden.

(Veränderungen im Finanzdienste.) Die Steueramts-Praktikanten Herr Karl Kappel Freiherr von Savenau wurden von Voitsberg nach Luttenberg, Herr Franz Eberl von Friedau nach Marburg und Herr Franz Krainz von Marburg nach Drachenburg versetzt.

(Veränderungen im Lehrstande.) Der k. k. steiermärkische Landesschulrath hat in seiner am 8. October abgehaltenen Sitzung ernannt: Zum Oberlehrer an der Volksschule zu St. Veit am Vogau den Lehrer Alois Dietrich in Kindberg; zum Lehrer und Leiter der einschlässigen Volksschule in Stoperzen den Lehrer Jacob Zwirn in Frauheim; zur Lehrerin an der Volksschule zu Pletrowitz die bisherige Unterlehrerin daselbst Karoline Potočnik; zum Bezirks-Aus- hülfslehrer für die Schulbezirke Umgebung Cilli, Tüffer, Oberburg, Franz, St. Marin und Gonobitz den bisherigen provisorischen Lehrer an der Volksschule zu Borje im Bezirke Umgebung Görz Karl Jeranko; zum Unterlehrer an der Knaben-Volksschule II in Marburg den bisherigen provisorischen Unterlehrer daselbst Emanuel Badnou.

(Bei den Post-Sparcassen in Steiermark) wurden im Monate October eingelegt: im Sparverkehre 83.229 fl. 8 kr., im Checkverkehre 3.756.009 fl. 23 kr. Dagegen wurden zurückgezahlt: im Sparverkehre 72.716 fl. 91 kr.; im Checkverkehre 1.827.297 fl. 5 kr. — Im ganzen wurden bei den österreichischen Post-Sparcassen im Monat October im Sparverkehre eingelegt 1.749.201 fl. 95 kr., rückbezahlt 1.747.901 fl. 60 kr.; im Checkverkehre wurden eingelegt 83.121.089 fl. 4 kr., rückgezahlt 93.516.597 fl. 53 kr.

(Wählerversammlung.) Mittwoch, den 11. d., findet um 8 Uhr abends im Turnsaale der Mädchenschule am Domplatz eine Wählerversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht über die Thätigkeit des Gemeinderathes. 2. Anträge. 3. Wahl eines Wahlausschusses.

(Deutscher Sprachverein.) Mittwoch, den 11. d., findet um 8 Uhr abends im Casino-Speisesaale eine Vereinsversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bekanntgabe der Einläufe. 2. Antrag des Vorstandes, die Wahl der Rechnungsprüfer in der December-Versammlung vorzunehmen. 3. Vortrag des Herrn Friedrich Schöppel, Hörers der Philosophie: Der deutsche Volksgeist in Mythe, Sage und Sitte. Gäste sind immer willkommen.

(Marburger Lehrerverein.) In der am 31. v. stattgefundenen Versammlung des hiesigen Lehrervereines begrüßte der Obmann die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder desselben, gedachte in warmen Worten des vor 80 Jahren — 31. October 1811 — verstorbenen bedeutenden Philanthropen Salzmann, brachte die Antwort auf die Drahtnachricht an das jüngste Ehrenmitglied, Prof. Ehrat, zur Verlesung, gab den Austritt mehrerer Damen aus dem Vereine bekannt, ersuchte die Vortragenden, ihre Berichte schriftlich ausgearbeitet dem Vereine zu überlassen, bat, das Fernbleiben von den Vereinsversammlungen schriftlich oder mündlich entschuldigen zu wollen und ertheilte nach dem Wunsche der Versammlung zuerst dem Berichterstatter über das Verhalten des Vereines zu den Gemeinderaths-Neuwahlen das Wort. Die Ausführungen desselben gipfelten in dem Wunsche, die Mitglieder des Vereines mögen mit aller Kraft dahin wirken, daß schul- und lehrerfreundliche Männer in den Gemeinderath gewählt werden. Der hierauf folgende Vortrag

über den deutschen Sprachverein und seine Beziehung zur Schule brachte in gediegener Rede die Vorzüge dieses Vereines, empfahl die deutsche Erziehung der heranwachsenden Jugend, die Ablehnung fremder Einflüsse, die Bekämpfung der sittenverderbenden Wikipresse, Jugendschriften etc. und das Zurückkehren zu der schönen, reinen Muttersprache. Von den Anträgen erwähnen wir jenen, der dahin zielte, Lesabende zu veranstalten, an welchen die herrlichen Werke unserer Dichter gelesen werden und wurde bestimmt, in diesem Monate Körner's Meisterwerk Trini zur Lesung zu bringen.

(Concert des philharmonischen Vereines.) Für das Montag stattfindende Concert des philharmonischen Vereines mußte plötzlich eine Programmänderung geschaffen werden, nachdem der Kammervirtuose Herr Marcello Rossi gestern telegraphisch angezeigt hatte, daß er bereits Sonntag abends wieder nach Wien zurückreisen müsse, da er zur Mitwirkung bei dem nächsten Hofconcerte befohlen wurde. Herr Marcello Rossi hat dem Vereins-Ausschusse die Zusicherung gegeben, in einem der nächsten Concerte mitzuwirken. Es mußte sonach noch fast in letzter Stunde für den höchst bedauerlichen Ausfall Ersatz geschaffen werden. Dem Ausschusse ist es gelungen, eine jugendliche Concertsängerin, Frä. Irma von Hüttlinger aus Graz, zu gewinnen, welche in dem Concerte eine Reihe von Liedern zum Vortrage bringen wird.

(Koschat-Abend.) Die Herbstliedertafel der „Südbahn-Liedertafel“ wird am 15. November in den Götz'schen Saallocalitäten stattfinden und ausschließlich Koschat'schen Tondichtungen gewidmet sein, worunter drei vom Vereine zum erstenmale gebracht werden. Der Leitung ist es gelungen, an Stelle des Herrn Wallner den neuen Chordirigenten des philharmonischen Vereines, Herrn Emil Füllekrus, als Chormeister zu gewinnen, welcher den Verein gewiß auf der Bahn des künstlerischen Fortschrittes erhalten wird. Zum Koschat-Abend ergien eine Einladung auch an den beliebtesten Componisten in Wien. Die Werkstätten-Capelle hat für diesen Abend gleichfalls nur erste Aufführungen gewählt. Den Schluß bildet ein Tanzkränzchen.

(Festvorstellung.) Dienstag, den 10. November, findet anlässlich des Geburtstages des Dichters Fürsten Friedrich von Schiller zum Vortheile des Regisseurs Herrn Dr. Gustav Neuber eine Festvorstellung statt. Bei dieser gelangt das „Lied von der Glocke“, Melodram von Lindpaintner, arrangiert und mit sieben lebenden Bildern nach Figuren des k. k. Hofburgtheaters von Dr. Gustav Neuber, hierauf „Die Gistel von Blasewitz“, dramatische Anekdote in einem Aufzuge von Sigmund Schleginger und, zum Schlusse „Wallensteins Lager“ zur Aufführung.

(Arbeiter-Kränzchen.) Heute, Sonntag, den 8. d., findet in den Saallocalitäten der Gambriushalle ein Arbeiter-Kränzchen statt. Die Musik wird von den beliebtesten Marburger Schrammeln besorgt. Der Anfang ist 8 Uhr abends, der Eintritt beträgt 30 kr.

(Concert.) Heute, Sonntag, den 8. d., veranstaltet die Südbahnwerkstätten-Musikcapelle unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Johann Handl in den Saallocalitäten des Kreuzhofes ein Concert. Das Programm ist folgendes: 1. Marsch: „Unter dem Doppel-Adler“ von J. F. Wagner. 2. Ouverture „Der Tannhäuser von Suppé. 3. Ich bin ein Kind vom Rhein, Walzer aus der Operette „Der Vogelhändler“ von Zeller. 4. Duett aus der Oper „Beljario“ von Donizetti. 5. Willst Du mein Liebchen sein? Polka Mazur von Millöcker. 6. Potpourri über steirische Weisen von W. Köhler. 7. Grüß euch Gott alle miteinander, Polka franc. aus der Operette „Der Vogelhändler“ von Zeller. 8. Cavatina aus der Oper „Rabucodonoso“ von Verdi. 9. Friedenspalmen, Walzer von Gleißner. 10. Nachtigall-Vied von Suppé. 11. 's pickt schon! Polka schnell von W. Köhler. 12. Des Steirers Heimweh, Marsch von Handl. Anfang 5 Uhr. Der Eintrittspreis ist mit 20 kr. festgesetzt.

(Feier der goldenen Hochzeit.) Der ehemalige Haupt-Cassier der steiermärkischen Sparcasse, Eduard Rathausky, und die Gemahlin desselben, Julie, geborne Schall, feiern, morgen, Montag, den 9. d., ihre goldene Hochzeit. Die beiden Gatten, welche im gleichen Alter von 73 Jahren stehen und eines ausgezeichneten Wohlseins sich erfreuen, kommen von Graz hieher, um sich an dem nämlichen Altare, wie vor fünfzig Jahren, trauen zu lassen.

(Abschiedsfeier.) Mittwoch, den 4. d., veranstalteten die Finanz-Conceptsbeamten Marburgs aus Anlaß des Scheidens ihres Collegen Herrn Karl Höhn, welcher als Finanzwache-Oberinspector nach Graz versetzt wurde, in Herrn Ohms Gasthose ein Abschiedsfest, welches Zeugnis von der allgemeinen Beliebtheit des als Beamten und Collegen gleich musterhaften Scheidenden gab. Nach einer in herzlichsten Worten Höhns vielfache Verdienste feiernden Ansprache durch den k. k. Oberfinanzrath Rußbacher, ergriff Obercommissär Welschbrunn das Wort, um in längerer Rede, in welcher Scherz und Ernst wechselten, im Namen der Amtscollegen des Scheidenden, Höhn für dessen collegiale Treue zu danken, worauf der Gefeierte seinem Bedauern Ausdruck verlieh, aus dem Verbande der Finanzdirection in Marburg treten, seine ihm lieb gewordenen Collegen und seine Vaterstadt Marburg verlassen zu müssen und mit der Bitte um ein freundliches Gedenken schloß. Das schöne Fest, in dessen weiterem Verlaufe Sang und humorvolle Reden wechselten, währte in animiertester Stimmung bis in den frühen Morgen. Daß Ohms Küche und Keller Vorzügliches bot, ist beim altbewährten Rufe des Hauses festgesetzt.

(Auszeichnung.) Den bekannten Zithervirtuosen J. Omulek, seinem Sohn und seiner Tochter, wurde am 2. d. M. die Ehre zutheil, vor der Kaiserin Friedrich, den kaiserlichen Prinzessinnen und dem Hofstaate der Kaiserin zu concertieren, wobei die Kaiserin die Künstler persönlich auszeichnete.

(Amerikanische Schnellphotographie.) Im Götz'schen Garten in der Tegetthoffstraße befindet sich eine Schnellphotographie, wo eine gut gelungene, sehr dauerhafte

Photographie in vier Minuten fertig wird und nur 30 kr. kostet; ein Familien- oder Gruppenbild kostet auch nur 30 kr. Die Aufnahmen gelingen auch bei ungünstiger Witterung.

(Wochenmarkt.) Zum gestrigen Wochenmarkte waren aufgeföhren: 70 Wagen mit Erdäpfeln, 61 Wagen mit Kraut, 11 mit Zwiebeln, 31 mit Schweinefleisch und Speck und 30 Wagen mit Getreide. Die Befischung des gestrigen Marktes war somit stärker, als die am 31. October. Die Abtheilung der Höckerinnen war auffallender Weise für einen Wochenmarkt ziemlich schwach besetzt. Fremde Speckkäufer fanden sich bereits auf dem Markte ein. Die Marktaufsicht nahm einem Speckbauer seine Stangenwaage ab, deren Construction eine Gewichtsverkürzung um 30 Deca bei jeder Gewichtsmenge ermöglichte. Da das Speckgeschäft wieder beginnt, so wird, vom nächsten Samstag an, an allen Wochenmarkttagen eine fahrende Control-Waage zur unentgeltlichen Benützung auf dem Platze sein und sei dieselbe den Käufern zum Nachwägen bestens empfohlen.

(Gefundene Reisetasche.) Am 3. d. ist in der Gegend von St. Egid eine gut erhaltene große schwarzeleberne Reisetasche aufgefunden worden, in welcher sich eine Garnitur sehr feiner Kinderwäsche mit „A. H.“ unter einer Krone gemerkt, ein scharf geschliffener Dolch und ein neuer Zwilch-sack befinden, gefunden worden. Offenbar ist diese Tasche einer Equipage entfallen.

(Verlust von Geld und Wertpapieren.) Laut einer dem hiesigen Stadtrathe vom Klagenfurter Stadtrathe zugekommenen Verständigung wurde an dem letztgenannten Orte eine Brieftasche verloren, in der sich 200 fl. im Baaren und folgende Wertpapiere befanden: 2 Stück österr. Notenrente à 10.000 fl. Nr. 2912 und 3979; 5 Stück österr. Notenrente à 1000 fl. mit den Nummern 565.038, 533.792, 41.383, 35.207 und 32.310; 3 Stück österr. Notenrente à 100 fl. mit den Nummern 230.021, 229.412 und 144.246; 3 Stück ungar. Grundentlastungs-Obligationen à 1000 fl., mit den Nummern 00-274, 00-275 und 00-276; 1 Stück ungar. Grundentlastungs-Obligation à 500 fl. mit der Nummer 00-174; 4 Stück österr. 1860er Lose, nämlich Serie 905 Nr. 18, Serie 905 Nr. 3, Serie 902 Nr. 1 und Serie 901 Nr. 19. Jeder, der solche Anhaltspunkte anzugeben vermag, daß der Finder der genannten Sachen ermittelt und alle, oder wenigstens ein größerer Theil der verlorenen Wertheffekten zustande gebracht werden, erhält eine Belohnung von 50 fl.

(Thätigkeit unserer Sicherheitswache.) Im Monat October l. J. wurden von der städt. Sicherheitswache 61 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befanden sich 5 weibliche Personen. Den Gerichten wurden 15 Individuen eingeliefert, darunter 4 wegen Diebstahls. Abgehoben wurden 22 Personen, 7 polizeilich bestraft und die Übrigen zur Arbeit angehalten.

(Maul- und Klauenseuche.) Die Seuche, welche durch zwei Monate im Bezirke Marburg auftrat und in der Stadtgemeinde Wind-Feistritz am 24. August durch kroatisches Vieh eingeschleppt wurde, kam weiters in den Gemeinden Laporje, Unt.-Pulsgau, Buchberg, Skoppen, Wurz, St. Egid und Pohnitzhofen vor. Bei dem Umstande, als von dem Ausbruch der Seuche stets der Behörde rechtzeitig die Anzeige erstattet wurde und die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden konnten, blieb diese Seuche in den betreffenden Gemeinden nur auf die einzelnen Seuchegehöfte beschränkt und wurde am 2. d. in sämtlichen Gemeinden amtlich als erloschen erklärt. Das Verbot betreffend die Abhaltung der Viehmärkte sowohl als auch die auf den Verkehr mit Klauen-thieren bis jetzt noch bestehenden Verkehrsbeschränkungen ist demnach aufgelassen worden.

(Verkauf von Freischürfen.) Der Bergwerksbesitzer Herr Johann Schauker in Cilli verkaufte dieser Tage um 35.000 Gulden seine im Bezirke Rohitsch gelegenen 47 Freischürfen an die Dresdener Creditanstalt. In diesem Terrain besitzt auch die österreichisch-alpine Montangesellschaft zwei reichhaltige Braunkohlen-Bergwerke.

Schaubühne.

Donnerstag, den 5. d. M. wurde eine Operetten-Neuheit „Der Dreibund“, Musik von Richard Genée, aufgeführt. Man ist gewöhnt, in den modernen Operetten sich auch den plattesten Unsinn, das widersprechendste, sinnloseste Mißgeschick bieten zu lassen, die drei Acte des „Dreibund“ stellen jedoch etwas zu hohe Anforderungen an den Zuhörer. Der „Dreibund“ ist so langweilig, wie drei spleenhafte Engländer mitkommen und ein schmerzbäuchiger Holländer oben-drein. Der Witz wird in diesem Stücke mit Rehrbesen todgeschlagen und die gute Laune von einem Hausmeister feilgeboten, der steinalte Kalauer mit Todesverachtung von sich gibt. Die Musik ist wenig ansprechend, einschmeichelnde Melodien vermischt man schmerzlich. Denn sie wären wenigstens ein beiläufiger Ersatz für den kümperhaften Text. Das Publicum verhielt sich der Neuheit gegenüber sehr kühl und wir sind überzeugt, daß die unsichtige Leitung unserer Bühne, welche keine Schuld an diesem Mißgriffe treffen kann, den „Dreibund“ zu den Toten legen wird. Gespielt wurde am Donnerstag sehr gut. Fr. Hoffmann und Fr. Eibenschütz boten brave Leistungen, desgleichen die Herren Sturm, Zwenz, Brakl, Seeling und Briesner. Fr. Knirsch möge uns nicht gram sein, weil wir sie zuletzt nennen, obwohl ihr Spiel dem ihrer Partner nicht nachstand. —don.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein unaufgeklärter Kriminalfall.

Am 3. d. fand vor einem Erkenntnisenate des Kreisgerichtes in Cilli, welchem der Präsident Dr. Gerscher vorsah, die Versammlung gegen Wenzel Franz, Gastwirt in Cilli, Johann Zeleznik und Julius Grabitsch, Tag-

löbner, wegen der wider die Genannten erhobenen Anklage nach § 143 St.-G. (gemeinschaftlicher Todtschlag) statt. Die Anklage, welche Staatsanwalts-Stellvertreter Josef Schwertner vertrat, stützte sich auf folgenden Sachverhalt: Am 11. Mai l. J. war in Cilli das Gerücht im Umlauf, daß der Diener beim dortigen Steueramte, Franz Rončan, spurlos verschwunden sei. Die öffentliche und allgemein verbreitete Meinung lautete damals dahin, daß Rončan im Zustande der Trunkenheit den Tod in den Fluten der Sann gefunden habe, welche damals einen hohen Wasserstand hatte. Lange Zeit währe es jedoch, bis der Leichnam des Verschwundenen gefunden wurde, ein Umstand, der zu der Vermuthung Anlaß gab, Rončan sei nicht verunglückt, sondern von verbrecherischer Hand getödtet worden. Die letztere Annahme gründete sich auf die charakteristischen Begebenheiten, deren Held der Steueramtsdiener Rončan am Abende des 10. Mai d. J. war. An diesem Abende kam nämlich nach 10 Uhr abends Rončan in das Gasthaus des Wenzel Franzi und gerieth, berauscht wie er war, mit dem Tagelöhner Johann Zeleznik in Streit, was zur Folge hatte, daß der Wirt den unbehaglichen Gast vor die Thüre setzte. Die im Gastlocale Weilenden vernahmen, während die Hinausbeförderung vor sich gieng, das Geräusch eines heftigen Falles oder Sturzes, und die Mägde Cirar und Zibel fanden darauf unmittelbar vor der Hausthüre den Rončan regungslos neben einer Blutlache liegen. Der Wirt Franzi und der Gast Josef Müller hoben den Steueramtsdiener vom Boden auf und trugen ihn auf die hart dabei befindliche Kapuzinerstiege, wo sie ihn niederlegten. Kurze Zeit darauf befand sich Rončan, der wieder zu sich gekommen war, die Absicht, in das Wirtshaus zurückzukehren, was für die Tagelöhner Zeleznik und Grabitsch der Anlaß war, vor das Gasthaus zu gehen. Zeleznik stieß bei dieser Gelegenheit die Drohung aus: „Warte, verfluchte Seele, wir werden schon zusammenkommen.“ Als bald hernach die Gäste Josef Müller und Lorenz Glaser das Gasthaus des Wenzel Franzi verließen, sah Müller neben dem Brückenkopfe den Julius Grabitsch und Franz Rončan stehen, welchen sich Zeleznik näherte. Einen Augenblick später vernahm Müller einen Schrei von der Brücke her und es schien ihm dem Laute nach, daß jemand gewürgt werde, als er jedoch auf die Brücke kam, gewahrte er nur den Zeleznik, welcher mit einem Unbekannten sprach. Zur selben Zeit hörte die nächst der Brücke wohnende Agnes Friberschek von der Brücke her den Wehlschrei „O je!“ und es kam ihr vor, daß jemand ins Wasser geworfen wurde. Den gleichen Eindruck gewann der von einem Patrouillengange heimkehrende Gendarm Karl Berschek und Johanna Mastrag sah gegen Mitternacht zwei Männer von der Kapuzinerbrücke her auf die Straße laufen, von denen einer schrie: Bei meiner Seele, ins Wasser schmeißen!“

Der Leichnam des Franz Rončan wurde am 8. August auf einer Insel in der Save unter Rann im Sande gefunden und bei der gerichtlichen Section der Leiche auf der linken Hälfte des Stirnbeins eine Verletzung des Knochens festgestellt. Diese Verletzung konnte den Tod des Rončan nicht herbeigeführt haben, es stand ja fest, daß der Steueramtsdiener ertrunken war und spricht eine Reihe von schwerwiegenden Momenten dafür, daß Rončan mit Absicht in die Sann geworfen wurde. Johann Zeleznik gab nun an, daß Wenzel Franzi ihm gesagt habe, er (Franzi) hätte den Rončan in die Sann geschleudert. Die Staatsanwaltschaft erhob, wie schon oben mitgetheilt wurde, gegen Franzi, Zeleznik und Grabitsch die Anklage wegen gemeinschaftlicher Tödtung des Rončan.

Bei der Verhandlung beharrten die Angeklagten dabei, ihre Unschuld an dem Tode des Steueramtsdieners zu behaupten. Wenzel Franzi gestand nur zu, den berauschten Rončan aus dem Gasthause geleitet zu haben. Vor dem Gasthause seien er und Rončan hingefallen. Zeleznik hielt dem Wenzel Franzi gegenüber die Behauptung aufrecht, daß letzterer ihm gestanden habe, den Steueramtsdiener in den Fluß geworfen zu haben. Franzi nannte diese Aussage eine lügenhafte und der Vorsigende des Senates machte Zeleznik darauf aufmerksam, daß er bei seinem ersten Verhör nichts im Sinne seiner nunmehrigen Behauptung gesagt habe, sondern erst bei einer späteren Vernehmung mit dieser Mittheilung unvermittelt herausgerückt sei. Eine gravierende Aussage machte der Zellengenosse des Zeleznik, welcher angab, daß Zeleznik ihm erzählt habe, was sich in der Nacht des 10. Mai abgespielt habe und hinzugefügt hätte, er, Zeleznik und Grabitsch, seien es gewesen, die den Rončan in die Sann warfen. Allerdings ist die Aussage des Zeugen Voglez, des erwähnten Zellengenossen Zeleznik's, nicht vollkommen glaubwürdig, da Voglez ein übel beleumundeter Mann ist. Er erlitt nämlich schon einigemal empfindliche Strafen, weil er in seinen Rechtsstreiten mehrmals falsche Aussagen machte und sich auch um falsche Zeugnisaussagen beworben hatte. Ferner wurde er dadurch verdächtig, daß er sich an Wenzel Franzi und dessen Bertheidiger (Dr. Schurbi) herangedrängt hatte.

Den Gerichtsärzten war es nicht möglich, eine bestimmte Todesursache des Rončan anzugeben, da wegen der sehr vorgeschrittenen Fäulnis die Weichtheile der Leiche in solcher Weise verändert worden waren, daß sich an ihnen die Todesursache nicht mehr bestimmen ließ. Die Schädelverletzung, welche der Cadaver aufwies, ist nach der Meinung der Ärzte noch bei Lebzeiten des Rončan entstanden, doch sei diese Verletzung keinesfalls mit der Todesursache identisch, welche vielmehr nur im Ertrinken zu suchen sei; auch betrachten es die Ärzte als keineswegs ausgeschlossen, daß die mehrfach erwähnte Verletzung damals entstanden sein könnte, als Rončan in den Fluß stürzte, wobei er auf harte Gegenstände gefallen sein konnte. Die Verhandlung hatte in Cilli begreifliches Aufsehen erregt und waren viele Zuhörer zu derselben erschienen. Sie endete in vorgerückter Abendstunde mit dem Freisprüche aller Angeklagten.

In der Begründung des Urtheils wurde in erster Linie darauf hingewiesen, daß es durchaus nicht festgestellt worden sei, daß Rončan auf gewaltsame Weise ums Leben kam, denn er sei am kritischen Abende sehr betrunken, und in diesem

Zustande überaus störrig gewesen, weshalb es auch möglich sei, daß er aus eigener Schuld in die Fluten der Sann stürzte. Ferner hieß es in der Urtheilsbegründung, daß die Verhandlung es nicht dargethan habe, daß die Angeklagten sich eines directen Angriffes auf Rončan schuldig gemacht haben; wenn daher Rončan auch thatsächlich in den Fluß geworfen wurde, so sei es doch nicht bewiesen, daß einer der Angeklagten dies gethan habe.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werte und Zeitschriften sind durch Th. Kastenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

* Im Verlage von M. Breitenstein (Wien und Leipzig) erscheint unter dem Titel: „Grillparzer's Frauengefallen“ ein Werk, welches geeignet sein dürfte, den Namen Grillparzer's und den Ruhm seiner Dichtungen tief ins Volk zu tragen, denn es gibt kein mächtigeres Mittel, um einen Dichter populär zu machen, als des Zeichners Stift. Das neue Werk will alle jene herrlichen Gestalten, welche der große Dichter Grillparzer erfunden, zum erstenmale durch meisterhafte Illustrationen zur lebensvollen Anschauung bringen; in mehr als 200 Bildern, darunter meist Vollbilder, werden alle die schönen und interessanten Momente, deren Grillparzer's Dramen eine solche Fülle bieten, vorgeführt. „Grillparzer's Frauengefallen“ bringt eine geistvolle Schilderung und Charakteristik aller jener Frauen, welche Grillparzer so unergleichlich darzustellen wußte, zugleich aber eine so erschöpfende und interessante Skizze aller seiner Werke, daß dieses Buch eine volle Kenntniss der Dramen dieses großen Dichters auch jenen gewährt, welche dieselben noch nicht kennen. Dieses illustrierte Grillparzer-Buch soll ein Prachtwerk werden ganz in jener Art, wie es die illustrierten Werke sind, in denen unsere anderen großen Dichter, wie Schiller, Goethe, Lessing, Shakespeare durch die Kunst verherrlicht wurden. Das soeben erschienene erste Heft, welches die „Sappho“ behandelt, gibt uns eine Probe von der glänzenden Ausführung dieses Planes. Dasselbe, in Groß-Octav-Format auf feinem Papier gedruckt, enthält folgende Illustrationen, meist Vollbilder: Das Bild Sapphos, der Siegeszug derselben, Sappho gibt Melitta Lehren, das Festmahl der Sappho, die Hymne an Aphrodite mit deren Bildnis, Sappho belauscht den schlafenden Phaoon etc. — Um das Werk den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, erscheint dasselbe zunächst in Lieferungen zu dem außerordentlich geringen Preise von 30 Kr.; Das ganze Werk wird höchstens 20 Lieferungen haben und wird complet, in herrlicher Decke gebunden, binnen Jahresfrist dem Publicum vorliegen. Jede Buchhandlung nimmt auf dieses Lieferungsrecht Bestellungen entgegen.

* Soeben erscheint im Verlage von Hans Lützenöder in Berlin W. der zweite Jahrgang des „Deutschen Nationalkalenders“ unter dem Titel: „Deutschnationales Jahrbuch“, herausgegeben von Karl Brüll. Preis 1 Mark. (Für nationale Vereine bei größeren Bezügen bedeutende Preisermäßigung.) — Unter der Leitung des wohlverdienten Herausgebers hat sich aufs Neue ein stattlicher Kreis nationalgesinnter, deutscher Männer vereinigt zur Herausgabe dieses Jahrbuches. In vielfältiger, abwechslungsreicher Form der nationalen Erzählung und ersten Abhandlung, in buntem Wechsel von der Dichtkunst begleitet — ist dieses Jahrbuch bestrbt, in weiten Kreisen nationales Selbstbewußtsein zu wecken und zu stärken, die Lust und Liebe zu allem Heimischen zu pflegen, auf gefährdete Punkte des Deutschtums hinzuweisen, für die Reinheit und Hochhaltung unserer Muttersprache einzutreten. Es will ein Führer und Berather Allen sein, die sich in erster, nationaler Selbsterziehung der Pflicht bewußt sind, sich des deutschen Stammesgenossen außerhalb der derzeitigen Grenzfähle in erhöhtem Maße anzunehmen, durch die unterstützende That, den aufmunternden Ruf, die Wahrung und Festigung des geistigen Bandes, das alle Stammes- und Sprachgenossen umfaßt. Nur durch die Gunst dieser Kreise ist unserm Jahrbuch der feste Grund gegeben, auf dem es sich zur weitestgehenden Hochachtung ausbauen kann.

* Mit dem soeben bei Hans Lützenöder in Berlin erschienenen ersten Heft eröffnet „Das zwanzigste Jahrhundert“ den II. Jahrgang. Wenn dieser seinem Inhalte nach, dem des ersten Jahrganges gleichkommt, dann ist jede weitere Anpreisung überflüssig, und die bisher von einem überraschenden Erfolge getragene Schöpfung wird nach kurzer Zeit den hervorragendsten Platz in der deutschen Literatur behaupten. Heft I. enthält: An unsere Leser. Lebendiges Recht und Rechtschablone von D. Beta. Gedichte. Graf L. N. Tolstoi von Dr. R. Wenzig. Georg Hecht. Siebenbürgischer Roman von Traugott Teufsch. Zwei internationale Kunstausstellungen von W. Bauer. Am Tage des Gerichts, besprochen von Erwin Bauer. Aus den Tagen des Kulturkampfes, mit Erinnerungen an Hoffmann von Fallersleben von Kantippus. Ein wenig Kannegießerei. Aus dem Narrenhause der Zeit. Bleibendes vom Tage: Der gesunde Menschenverstand. Am Grabe Theodor Körners. Vom Büchertisch.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung am 3. November wird der Mädchenortsgemeinschaft in Kundenburg für das Erträgnis einer Abendunterhaltung, der Ortsgruppe Stankau für die Veranstaltung eines Preisfestes und der Ortsgruppe Akenburg für den namhaften Ertrag eines Festabendes der Dank ausgesprochen. — Für die Errichtung einer Suppenanstalt in Schwarzenbach wird ein angemessener Beitrag gewährt, zur Anschaffung von Lernmitteln für Schulen im Neubitzkrizer Bezirk ein Credit bewilligt und die deutsche Privatvolksschule in Görz in der bisherigen Weise unterstützt. Ferner werden der Volksbücherei in Koleschowitz Bücher aus den Vorräthen zugewendet, für Bauherstellungen in den Schulhäusern zu Koleschowitz, Lieben und Brschowitz die nothwendigen Beträge angewiesen und für arme Kinder in Rudolfsstadt, Stecken und Jablonek Unterstützungen gewährt. Endlich gelangen Anträge der Vereinsanstalten in Königsberg, Eisenberg, Troppau, Schreibendorf, Kremier, St. Egid, Nierthal, Pilsen, Steinauegd und Böhm.-Schumburg zur Erledigung.

Briefkasten der Schriftleitung.

— Herrn A. P. in G. Den Vorwurf, die Ortsgruppe Marburg des Vereines „Südmark“, dessen Ziele und Bestrebungen auch die „Marb. Ztg.“ zu fördern stets bestrebt war, im „kleinen Führer durch Marburg und Umgebung“ nicht genannt zu haben, verdient der Herausgeber des Werkes aus dem Grunde nicht, weil die Ortsgruppe Marburg des genannten Vereines bermalen nur auf dem Papier besteht, da der Obmann, Zahlmeister und erster Schriftführer ihre Stellen niederlegt haben.

— Herrn E. F. Gormeister. In der nächsten Nummer. Besten Dank.

Eingekendet.

(Für Form und Inhalt übernimmt die Redaction keine Verantwortung.)

Geehrter Herr Redacteur!

Mit dem in der letzten Donnerstag-Nummer gebrachten Eingekendet „Gemeinderath bleiben oder — sterben“

ist in einer sehr unreinen Angelegenheit der Nagel auf den Kopf getroffen. Auch heuer ist das schmutzige Manöver des Vollmachten-Einsammelns im vollsten Gange und ein Schuster mit demselben betraut. Man erzählt zu unserer Freude, daß infolge jenes Eingekendet schon viele Frauen den behelligenden Schuster vor die Thüre gesetzt haben, weil sie der Gefahr strafgerichtlicher Verfolgungen nicht ausgesetzt sein wollten. Andere haben wieder aus gleichem Grunde ihre bereits ausgefolgten Vollmachten energisch zurückverlangt. Wir erfuhren weiter, daß in den über das gebrandmarkte Vorgehen entwürdeten Gemeinderathskreisen die Absicht besteht, anzuordnen, daß beim Wahlgange nur gerichtlich oder notariell legalisierte Vollmachten angenommen werden.
1844 Hochachtungsvoll Müller.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Dem Gode entrisfen.

Dankschreiben, wie das nachstehende amtlich beglaubigte Zeugnis des Herrn Karl Sack zu Bornstedt bei Eisleben, bedürfen keines weiteren Commentars, sondern beweisen für sich allein und auf das überzeugendste, daß von allen seither zur Bekämpfung der Lungenanschuldung empfohlenen Mitteln sich keines von so andauerndem und glänzendem Erfolge bewährt hat, wie die jederzeit kostenfrei erhältliche Dr. Ch. Thomas' Naturheilmethode. Herr Karl Sack schreibt: „An die Direction des Ch. Thomas-Institutes zu Egham (England). Es gereicht mir zur großen Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß mein Lungenleiden mit starkem Blutverlust, welches mich seit zehn Jahren gequält, in letzter Zeit aber mich ganz arbeitsunfähig gemacht hatte und immer schlechter wurde, so daß ich alle Hoffnung auf Biedererholung aufgegeben hatte, sich nun wieder durch Gottes Hilfe und Ihre werthe Heilmethode soweit gebessert hat, daß ich wieder leichte Arbeit verrichten kann. Ich sage Ihnen daher meinen herzlichsten Dank für Ihren mir in so reichlichem Maße geleisteten Beistand und kann Ihr werthes Institut einem jeden ähnlich Leidenden bestens empfehlen. Ihr dankbarer Karl Sack.“ (Amtlich beglaubigt durch den Herrn Gemeindevorsteher Braune in Bornstedt.) Dr. Ch. Thomas' Naturheilmethode beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagbuchhandlung in Leipzig.

(Neustein's verzuickerte Elisabeth-Blutreinigungspillen) sind von so ausgezeichneter Wirkung bei Verstopfungen, Hartleibigkeit etc. und wurden auch von den hervorragendsten Ärzten als bestes derartiges Mittel anerkannt, so daß sämmtliche zu diesem Zwecke hergestellten Producte von diesen verdrängt wurden. Vor Nachahmungen wird deshalb dringend gewarnt und ersucht, auf die gesetzlich protocollirte Schutzmarke im rothen Druck „Heil Leopold“ acht zu haben.

(Stellenausschreibung.) An den zweiclassigen deutschen Privatvolksschulen mit Öffentlichkeitsrecht in Jablonek a. Jser, Böhmen, und Schreibendorf, Mähren, kommt an ersterer eine Lehrerstelle mit 600 fl. Gehalt und 100 fl. Schulvereinszulage, an letztere eine provisorische Unterlehrerstelle mit 400 fl. Gehalt, 100 fl. Schulvereinszulage und Naturalquartier (ein Zimmer) sofort zur Besetzung. Ordnungsgemäß belegte, ungestempelte Gesuche sind bis 15. November an den deutschen Schulverein in Wien, I., Bräunerstraße 9, zu richten.

Eingekendet.

Billige Hühneraugen-

Mittel sind heute schon überall zu bekommen, aber größtentheils in einer Qualität, welche das Billigste nur allzu theuer macht. Billig ist nur was preiswerth ist und in dieser Beziehung empfiehlt sich das in so kurzer Zeit in Folge der sensationellen Heilberichte weltberühmt gewordene **Apotheker Meißner'sche Hühneraugen-Pflaster**, (Ausgezeichnet mit der 20. Ausstellungs-Medaille, Diplom für Weltpreisfähigkeit, 20.000 Anerkennungen innerhalb eines Jahres). — Die Vorzüge dieses Mittels sind, daß es bei einfachster Anwendung, rascher sicherer Wirkung, ohne Entzündung zu verursachen sofort schmerzstillend wirkt, und selbst veraltete Hühneraugen, Warzen und harte Haut an der Sohle oder Ferse, in 3-6 Tagen verschwinden macht. — Preis per Karton 60 Kr. Doppelkarton 1 fl. per Post 15 Kr. mehr. Zu haben in Apotheken. Falls irgendwo nicht vorrätig, so wende man sich an das Haupt-Depot **A. W. König**, Apotheker in Marburg, Tegethoffstraße. 97

128
Goldene Medaille,
Weltausstellung Paris 1889.

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT
SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

1 K^g = 200 TASSEN

1780

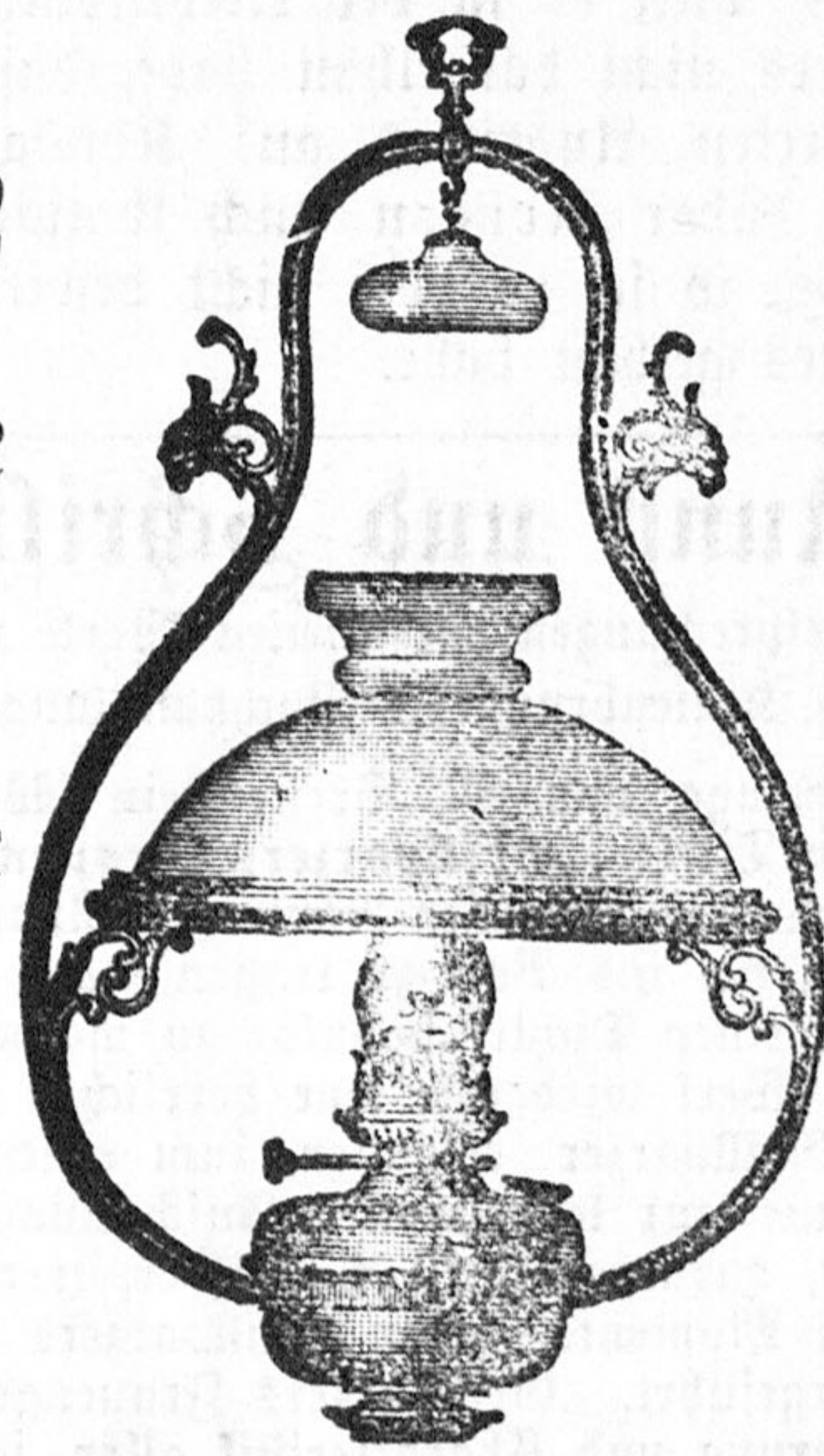
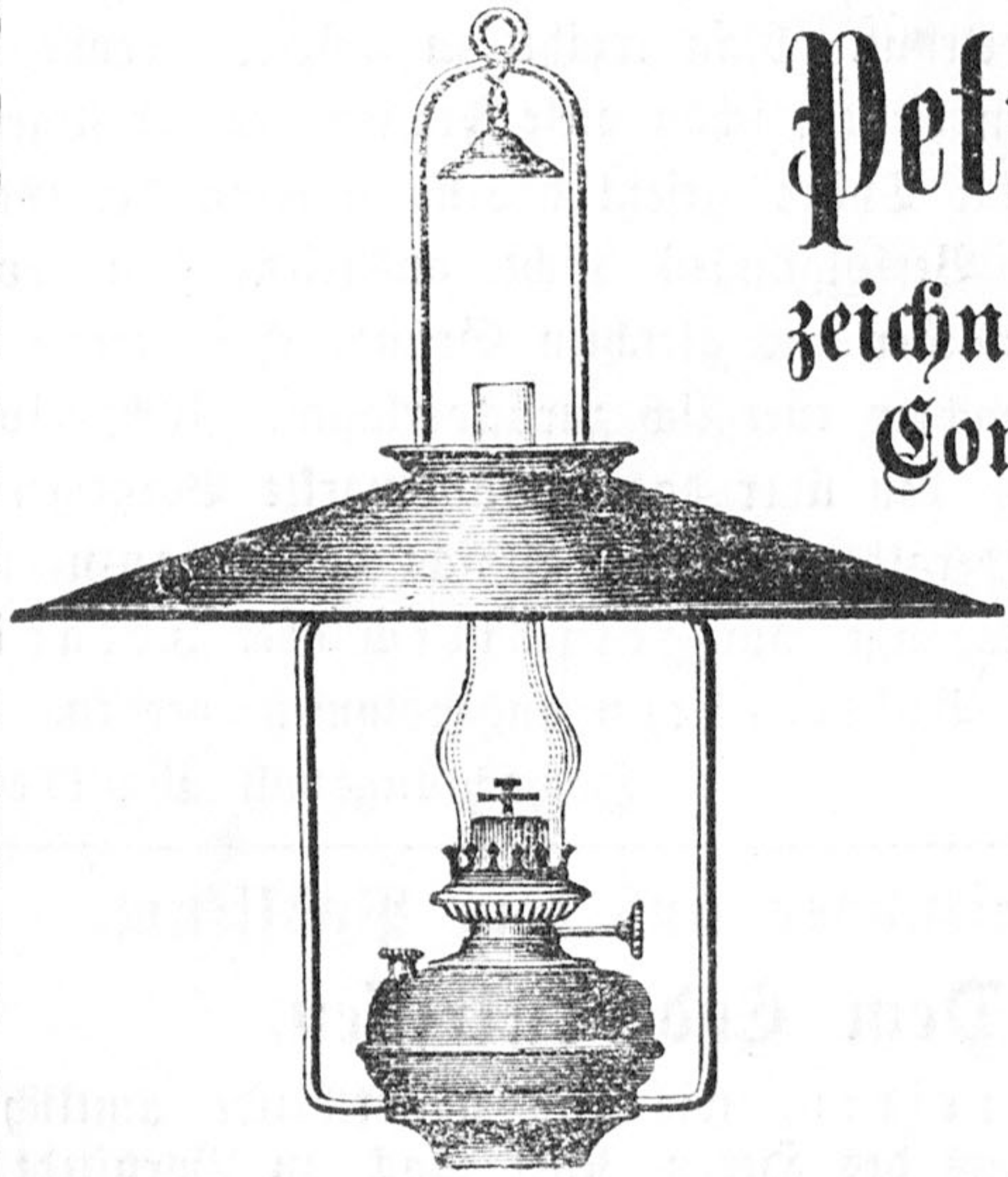
Die belgische

Petroleum-Lampe

zeichnet sich durch einfachste Construction, besondere Sicherheit gegen Unfälle u. unübertroffene Leuchtkraft aus.

Niederlage bei **F. X. Halbärth**

Marburg.



Josef Martinz

Marburg, Herrengasse 18

empfiehlt:

Beste Blitzlampen

mit unübertroffener Leuchtkraft und rein weißer Flamme, in den Größen 15" 20" und 30" — Einfachste Behandlung, größter Licht-Effekt.

Lager sämtlicher

Ditmar-Lampen und Lustres

zu original Fabriks-Preisen — Vollständiges Lager in Herren-, Damen- und Kinder-

Gummi-Überschuhe,

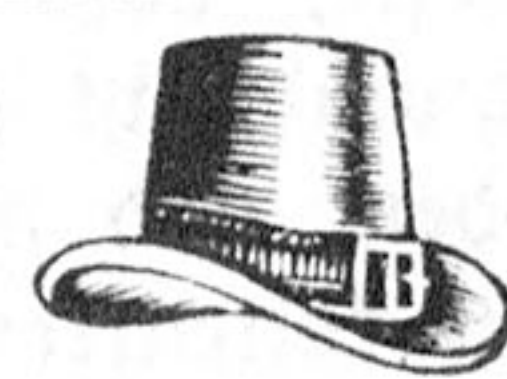
Herren Gummi-Regenmäntel

Essbestecke in Alpaca-Silber I,

Alpaca und Zinnstahl,

sowie sämtliche Haus- und Tafelgeräthschaften der Berndorfer Metallwaren-Fabrik zu original Fabriks-Preisen. 1643

Alle Reparaturen schnell und billig.



Geschäfts-Eröffnung.



Erlaube mir hiermit die höfliche Anzeige zu machen, dass ich in der

Herrengasse Nr. 7 ein

Herren-Hut-Geschäft

errichtet und mit heutigen Tage eröffnet habe und stets bemüht sein werde, ein P. T. Publicum mit solider, guter Ware bei billigsten Preisen zufriedenzustellen. Gleichzeitig empfehle mein großes Lager steifer und weicher Herrenhüte aus der bestrenommierten Hutfabrik von Heinrich Sta in Wien, sowie weicher Steirerhüte in Filz und Seiden-Beluche, dann Loden-Jäger-Hüten zc. Großes Lager aller Gattungen Filzhäuben. Indem ich mich dem geneigten Wohlwollen eines P. T. Publicums bestens empfehle, zeichne hochachtungsvoll

Johann Bregar.

Alle Reparaturen schnell und billig.

Lohnender Verdienst.

Durch Abschluss von Todesfall-Versicherungen gegen sehr mäßige wöchentliche Prämienzahlung ist Personen, die in gewerblichen und Arbeiterkreisen verkehren, Gelegenheit geboten, sich ein hübsches Einkommen zu sichern. Offerte unter P. 10" an die Verw. d. Bl. 1823

Zur Herbstpflanzung

Obstbäume, Rosen und Spargelpflanzen, Äpfel, Birnen, Weichsel-Pflaumen u. a. m. Hochstamm-, Zwerg- und Spalierformen billigst bei 1700

Kleinschuster

Gartengasse Nr. 13, Marburg.

Weißer

Rüben

beiläufig 100 Mezen, sind zum Preise von 30 fr. per Mezen, sogleich zu verkaufen 1819

Wiftrinhofgasse 17.

!! Aufruf !!

Bei mir kostet alles 97kr.

1 Herrenhut aus weichem Filz in allen Farben 97 fr., 1 Herrenhemd aus farb. Gifflon, Creton od. Oxford 97 fr., 1 Pfd. Taschentücher gesäumt m. Borduren 97 fr., 1 Kunst-Meerchaum-Tabakspfeife m. Deckel 97 fr., 1 Cigarrenspiz aus echtem Meerchaum 97 fr., 1 Uhrkette aus Double-Gold mit Anhänger 97 fr., 1 Herrenhose System Jäger 97 fr., 1 Winterleibchen System Prof. Jäger 97 fr., 6 Paar Winter-Socken 97 fr., 1 Paar Filzhüte 97 fr., 1 Astrachankappe, warm gefüttert, 97 fr., 1 Damenhemd m. Stiderei, feinst Gifflon 97 fr., 1 Damen-Umhängtuch aus feiner Berlinerwolle m. Franzen, in allen Farben 97 fr., 1 gutes Tischtuch, weiß Damast oder färbig 97 fr., 6 Servietten weiß od. färbig, Damastmuster 97 fr., 1 Bettteppich Zuteiloff, desiniert 97 fr., 2 Leuchter, echt Londoner brit. Silber 97 fr., 6 Speiseflößel echt Phönix-Silber 97 fr., 6 franz. Gabeln echt Phönix-Silber 97 fr., 12 Kaffeeflößel echt Phönix-Silber 97 fr., 3 Tafelmesser echt Phönix-Silber 97 fr., 1 Bronce-Uhr pünktl. regulirt u. gut gehend, 97 fr., Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme und im nicht convenienten Falle das Geld retour. **F. Rabinowicz, Wien, I., Maximilianstraße Nr. 30.** Unter 2 fl. wird nichts versendet. (1832)

Josef Riedl's

I. k. conc. Bureau für 1815

Realitäten-Verkehr, Hypothekar- u. Commissions-Geschäft in Graz, Mehlplatz Nr. 4

befasst sich mit den Kauf- und Verkauf, sowie Tausch von Stadthäusern, Landgütern, Landrealitäten, Montanwerke jeder Art und Größe in Österreich-Ungarn; verschafft Darlehen in jeder Höhe bei genügender Sicherheit auf solche Objecte von Credit-Instituten und Privaten, übernimmt Privatgelder behufs Anlage in Vormerkung, besorgt alle wie immer Namen habende Anskünfte, und Erhebungen bei den Aemtern und Behörden, Behebungen von Pensionen und Depositengeldern. Coupons zu den coulantesten und billigsten Bedingungen und unter Wahrung der strengsten Discretion.

Bl. 4500

Kündmachung.

1767

Zufolge Erlasses des k. steierm. Landes-Ausschusses vom 19. October 1891, Nr. 19880, werden hiemit die Lieferungen von **Fleisch, Gebäck, Mehl, für das erste Halbjahr 1892** und von **Milch, Petroleum, Holz und Steinkohle für das ganze Jahr 1892** ausgeschrieben.

Sämmtliche Angebote sind versiegelt bis längstens **10. November 1891** unmittelbar an den hohen Landesauschuss in Graz einzusenden und wird ausdrücklich bedungen, dass für Fleisch, Gebäck und Mehl die bezüglichen Anbotdruckorten in dem Anstaltsamtzimmer in Empfang zu nehmen sind und nur diese Druckorten verwendet werden dürfen.

Die Lieferanten sind verpflichtet, den angegebenen festen Preis bezw. Einlass während der ganzen ihnen etwa übertragenen Lieferungszeit festzuhalten und der Anstalt bleibt das Recht vorbehalten, den Lieferungsvertrag ohne Angabe eines Grundes gegen monatliche Kündigung jederzeit, bei wiederholter wesentlicher Beanständigung aber sogleich zu lösen.

Krankenhaus-Verwaltung Marburg, am 27. Octbr. 1891.

A. Stelzl.

Im Verlage von **Ed. Janschik Wgr. (L. Kralik)** in Marburg a. D. ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kleiner Führer durch Marburg

und **Umgebung.**

Mit Ansicht von Marburg und Stadtplan.

Brochirt, kl. 8°, in hübscher Ausstattung, Preis 30 fr. österr. Währg.

Dies kleine Werkchen umfasst 60 Seiten und bildet einen Wegweiser für den ankommenden Fremden vom Bahnhof aus durch die ganze Stadt. Es enthält neben den Sehenswürdigkeiten, einen geschichtlichen Auszug über die Entstehung und Entwicklung Marburgs, die Hotels, Restaurationen und Cafés. — Für den Detail-Verkauf ist nur eine geringe Anzahl vorrätig, nachdem das Werkchen für die nächstjährige Reisesaison hauptsächlich für zwei Wiener Reisebureaus aufgelegt wurde.

Die ergebenst gefertigte Instituts-Zubehörung empfiehlt ihre Leute zu aller Art: 1084

Uebersiedelungen, Emballirungen, Gepäckträger, zu Botengängen, Transportirungen mit Hand-Möbelwagen in der Stadt und über Land, sowie Monatdienste, Zimmerputzen, Ueberführen feuersicherer Cassen etc.

Anerkannt schnellste und billigste Bedienung unter Garantie.

II. steiermärkische registrierte Erwerbs-Genossenschaft m. b. H. Dienstmänner-Union.

Der Vorstand: **Georg Nowak.**

Gefällige Aufträge werden in die Instituts-Kanzlei Postgasse Nr. 8 erbeten und werden daselbst Anskünfte von Wohnungen gratis ertheilt.

Zang-Kohlenverschleiss

Marburg, Mellingerstraße Nr. 3,

vormalis **S. Ruzicka.**

1586

Die Werkdirection der Zang-Kohlenbergbaue im Bangthal, Post Voitsberg, erlaubt sich dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ab September 1891

Zangkohle

in allen Quantitäten in dem eigenen Zangkohlen-Verschleiss, **Marburg, Mellingerstraße Nr. 3,** vormalis S. Ruzicka und bei Herrn **Johann Kienzler, Draugasse 15,** verkauft wird, und zwar direct ab Verschleißmagazin oder auch auf Verlangen zum Bestimmungsort zugestrich.

Kohlen Preise ohne Zufuhr:

- 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Stückkohle 65 fr.
- 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grieskohle (Hausbrand) 60 fr.

Mit Zufuhr:

- 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Stückkohle in Fuhren von 10 bis 20 M.-Ctr. franco ins Haus 72 fr.
 - 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grieskohle (Hausbrand) in Fuhren von 10 bis 20 M.-Ctr. 68 fr.
 - 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Stückkohle in Fuhren über 20 M.-Ctr. 70 fr.
 - 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grieskohle (Hausbr.) in Fuhren über 20 M.-Ctr. 65 fr.
- In plombirten Körben zu 50 Kilo stellen sich die Preise zum Hause gestellt pr. 5 Körbe auf 1 fl. 80 fr. — Für Abtragen sind dem Träger pr. Korb 2 fr. zu bezahlen.

Sämmtliche Sorten

Wasch- und Toiletteseifen und Parfümerien

Badeseife (Schwimmseife), Glycerinseife,

ungepreßt nach Gewicht,

Crystall- und calcinirte Soda, Pottasche und Laugenstein

Wagenmann's gekochte Wachsmasse

zum Anstrich der Fußböden.

Alle Gattungen Stearin-, Paraffin- und Unschlittkerzen

292

billigst zu haben bei

Carl Bros.

Hauptplatz 18.

Einladung zum Abonnement
auf die **Großfolio-Ausgabe**
von **„Meer Land und Meer“.**

Welche Fülle des mannigfaltigsten, Herz und Geist befriedigenden Unterhaltungsschaffes, welchen reichen, künstlerischen Bilderschatz „Meer Land und Meer“ bringt, ist zur Genüge bekannt. Aus dem Inhalt des neuen Jahrgangs sei vor allem hervor-gehoben: die herrliche

Korrespondenz
des **Generalfeldmarschalls Moltke**
mit seiner Braut und Frau, die als eine Gabe von hervorragendem Wert für die ganze deutsche Nation bezeichnet werden darf.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer. Preis vierteljährlich 3 Mark.	Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preis von 50 Pfennig.
--	---

Probe-Heft zur Ansicht frei ins Haus von jeder Buchhandlung.

Abonnements
in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditoren und Postanstalten.

Pilsner Bier
stets frisch im Ausschank
 1552 bei
Kath. Macher,
 Magdalena-Vorstadt Nr. 1

Gesundheit! Genuss! Ersparniss!

Kathreiner's 1687
Rneipp-Malz-Kaffee

läßt bei einer Vermengung zur Hälfte mit Bohnenkaffee den Zusatz **absolut nicht erkennen** und ist **pur getrunken** ein **höchst wohlschmeckendes, unübertreffliches Nähr- und Heilmittel**

für Blutarme, Bleichfüchtige, Magen- und Nervenleidende, Frauen, Kinder etc. etc.

Zu haben in allen Kolonialwaaren-Geschäften.
 Vertreter: **Wilhelm Sawel in Graz.**



Packete à 1/2 Ko. 25 fr.
 " à 200 Gr. 10 fr.
 " à 100 Gr. 5 fr.

Der grosse Krach!!

New-York und London haben auch das europäische Festland nicht unerschont gelassen und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte zu verschenken. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. 1779

Ich verschenke daher an Jedermann, ob **reich** oder **arm**, nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von **fl. 6.60** und zwar:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 Stück amerikanische Patent Silbergabeln aus einem Stück,
- 6 Stück amerikanische Patent Silber-Speisefässer aus einem Stück,
- 12 Stück amerikanische Patent Silber-Kaffeelöffel aus einem Stück,
- 1 Stück amerikanischer Patent Silber-Saucenschöpfer aus einem Stück,
- 1 Stück amerikanischer Patent Silber-Milchschöpfer aus einem Stück,
- 6 Stück englische Victoria-Untertassen,
- 2 Stück effectvolle Tafelleuchter,
- 1 Stück Theesieder,
- 1 Stück Zuckerkreuzer.

42 Stück zusammen.

Alle obenangeführten 42 Gegenstände haben früher über 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von **fl. 6.60** zu haben. Das amerikanische Patent-Silber ist durch und durch ein weißes Metall, welches die Silberfarbe 25 Jahre behält, wofür garantirt wird. Der beste Beweis, daß dieses Instrument auf **keinem Schwindel** beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurück zu erstatten, und sollte Niemand die günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese **Prachtgarntur** anzuschaffen. Verwendung nur gegen Postnachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Besonders zu empfehlen ist das dazu gehörige **Puspulver**. 1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung **15 fr.**

P. Perlberg's Agentur
 der vereinigten amerikanischen Patent-Silberwarenfabrik in Wien,
 II., Rembrandtstraße 33.
 Auszug aus den Dankschreiben:

Zu Besitze der bei Ihnen bestellten Sendung von 42 Stücken, spreche ich Ihnen meine vollste Zufriedenheit auf die erhaltenen Gegenstände aus und ersuche mir neuerdings Nachstehendes zu senden.
 Reichenberg b. Götz, 23. Juni 1891. **Wolfgang Graf Attems, k. k. Oblt.**

Ich habe Ihre Sendung erhalten, bin mit selbem ganz zufrieden und ersuche mir umgehend noch eine Garnitur zu senden.
 Riva, 5. August 1891. **L. Floriani, Postofficial.**

Maurern und Zimmerleuten,
 Meistern und Gesellen, empfehlen wir die **Bautechnische Zeitschrift** zu halten. Dieselbe bringt alle neuesten Erfindungen im Baufach, Bau-constructionen, z. B. Dachausmitteln, Treppenanbau in Holz u. Stein, Gröndelbelehre, Veranschlagungen, Anleitung zur Erlernung der Nat. Berechnungen etc. giebt Auskunft über alle theoretischen und juristischen Fragen des Bau-fachs und bringt eine Liste aller offenen Stellen für Post- und Bautechniker. Die **Bautechnische Zeitschrift** ist durch jede Postanstalt und Buchhandlung, sowie direct von der Expedition zu beziehen und kostet 1760 halbjährlich **nur fl. 1.60.**
 Expedition der Bautechnischen Zeitschrift in Strausberg Bhf. bei Berlin.

J. Pserhofer's Singerstraße 15. Wien I.

Blutreinigung-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten giebt, in welchen diese Pillen ihre ausgezeichnete Wirkung bewährt haben. Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Ärzten verordnet u. es wird wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzügl. Hausmittels mangeln würde.

Von diesen Pillen kostet: **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr.,** bei unfrankirter Nachnahme-Sendung **1 fl. 10 fr.**

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigung-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrift trage.

Frost-Balsam von **J. Pserhofer**, 1 Ziegel 40 fr., mit Franco-Zusendung 65 fr.
Spizwegerschicht, geg. Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Fläschchen 50 fr.
Amerikanische Gicht-Salbe, 1 fl. 20 fr.
Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 fr., mit Franco-Zusendung 75 fr.
Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 fr., mit Franco-Zusendung 65 fr.
Lebens-Essenz (Prager Tropfen) geg. verb. Mag., schlechte Verdauung etc. 1 fl. 22 fr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 fr.
Ziaterpulver, gegen Husten etc., 1 Schachtel 35 fr., mit Franco-Zusendung 60 fr.
Lannochinin-Pomade von **J. Pserhofer**, bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.
Universal-Pflaster von **Prof. Steudel**, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre etc. 1 Ziegel 50 fr., mit Franco-Zusendung 75 fr.
Universal-Reinigungs-Salz von **A. W. Bullrich**, vorzügl. Hausmittel gegen alle Folgen gest. Verdauung. 1 Paket 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angefündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt befohrt.

Bestellungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

Feinste Ausführung.

Die photographische Anstalt
Kieser & Damasko
 Graz, Salzamtsgasse
 Marburg, Schillerstr. 20
 empfiehlt sich dem hohen Adel und P. C. Publikum. 1637

Feinste Ausführung.

SCHUTZ - MARKE.

Unübertroffen!
Ächt Kneipp-Malz-Kaffee pur
 oder mit
Ölz-Kaffee

gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren gifthaltigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malz-Kaffee ist nur ächt in rothen, vieredigen Paqueten mit nebenstehenden **2 Schutzmarken;**
Ölz-Kaffee nur mit unserer Firma.

Gebrüder Ölz, Bregenz
 vom hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Oesterreich-Ungarn allein rev. Malzkaffee-fabrik.
 Zu haben in allen besseren Spezereihandlungen.

1229 Vertreter für Steiermark, Anton Stadler, Graz.




Import
 bester
Kaffee, Thee und Rum
 Holländische Cacao
Chocolade Suchard
 Henry Nestles Kinder-Nährmehl
 Franzbranntwein mit Salz
 von
Roman Pachner & Söhne
 Marburg a. D.

Das **„Grazer Tagblatt“**
 kann von einem jeden Tage ab in der Verkaufsstelle für Marburg bei **Ed. Janschik Wgr.** (L. Kralk), Postgasse Nr. 4, abonniert werden.

Inserate werden, billigt berechnet, ebenda übernommen.

Bezugspreis für Marburg **Selbstabholend:**

Monatlich	fl. 1.30
Vierteljährig	3.90
Halbjährig	7.80
Ganzjährig	15.60

Verdauungs-Wein

Der Verdauungs-Wein
 (Vinum digestivum Breymesser)

aus der fürstlich-böhmischen Hofapotheke zu **Prizen** von **Mfr. Ph. C. Breymesser** ist das beste und sicherste Mittel, jede Art von Verdauungsstörung, Verstopfung etc. in kürzester Zeit zu heilen. Preis einer Flasche **fl. 1 u. fl. 2.50** sammt Gebrauchsanweisung. Zu haben bei den Herren Apothekern: **J. Eichler, Leonhardstr. 6, J. Furgleitner, Hirschenap., Graz; Svoboda, Laibach; Kupferschmid, Gills; Thurnwald, Klagenfurt.**

Verdauungs-Wein

KALODONT

Sarg's Kalodont heisst zu deutsch Schönheit der Zähne.	Sarg's Kalodont ist bereits anerkannt als unentbehrliches Zahnpulvermittel.	Sarg's Kalodont ist als unschädlich sanitätsbehördlich geprüft.	Sarg's Kalodont ist sehr praktisch auf Reisen, aromatisch, erfrischend.	Sarg's Kalodont ist bereits im In- und Auslande mit größtem Erfolge eingeführt.	Sarg's Kalodont ist bei Hof und Adel wie im einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.	Sarg's Kalodont ausdrücklich zu verlangen, der werthlosen Nachahmungen wegen.	Sarg's Kalodont erhältlich zu 35 kr. per Tube in Apotheken, Droguerien und Parfumerien.
--	---	---	---	---	--	---	---

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem einzelnen Stücke bei.

Staunend billige 1771

Damen- und Kinder-Hüte

nach der neuesten Pariser- und Wiener-Mode in größter Auswahl zu haben bei Frau

A. Hollicek
Ecke der Post- und Herrengasse vorm. Metz.

Hochwicht. Erfindung gegen Schwächzustände!

Für Männer!

Stärkungs-Cur mit dem **Potentator** stellt die geschwächte oder verlorene Kraft wieder her. Unbemerkbare äußerliche, garantiert unschädliche, angenehme Cur ohne Reizung. Atteste hervorragender Professoren, wärmste ärztliche Empfehlungen und Tausende Dankschreiben Geheilten rathen interessellos die Anwendung des **Potentators**. Post-Versandt und Packung discretest. Inhalt und Ursprung nicht zu erkennen. **Dr. Carl Altmann, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 70.** — Prospekte werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet. 1741

Herbst- & Winter-Neuheiten!

Zur heranabenden Saison erlaube ich mir auf mein neuestes und größtes Sortiment in

Herren-Hüten

aus den bestrenommirtesten Fabriken der **K. K. Hof-Outfabrikanten** 471

P. & C. Habig in Wien und **Anton Pichler in Graz** (Nicolaiquai)

aufmerksam zu machen. — Besonders hervorzuheben sind: Herrenhüte in steif, Triple, unverwüßlich; steif, Incroyable, in allen Farben, hochelegant; weiche Steirerhüte in Filz und Seiden-Beluche, sowie eine große Auswahl in Voden-Jäger-Hüten.

Geneigte Aufträge werden prompt effectuirt hochachtungsvoll

Hans Pucher
Marburg a. D., Herrengasse 19.

Local-Veränderung.

Das seit 33 Jahren bestehende und bestrenommirte erste

öfterr. Annoncen-Bureau A. Oppelik

1782 befindet sich von jetzt ab

Stadt, Grünangergasse Nr. 12
(Eckhaus der Apotheke, Singerstraße Nr. 15),

und empfiehlt sich bestens zur Besorgung von Annoncen jeder Art für sämtliche Wiener, in- und ausländische Zeitungen, Kalender etc. zu den billigsten Preisen und prompter Effectuirung.

Preiscurante und Kostenüberschläge gratis.

Emerich Müller

Schneidermeister für Civil und Militär
Marburg, Viktringhofgasse

empfehlst 212

zur Herbst-Saison

sein Maßgeschäft mit gut fortirtem Lager original englischer und feinsten Brunner Waare erster Fabriken; beste Anfertigung in Specialität echt steirischer grüner Jagdloden und Touristen-Costüme. — Gleichzeitig erlaube mir auf mein reichhaltiges fertiges Lager aufmerksam zu machen, als: Ueberzieher, wasserdichte Wettermäntel, Winterröcke, Menzikoßs, Herren-Anzüge, Knaben- und Kinder-Costüme stets in großer Auswahl vorräthig.

Kartin's Kellerschank
Schmidereggasse 3

1795) empfiehlt

Reininghauser März a 20 fr.
dto. Lager a 16 fr.
Eigenbauwein neu a 32 fr.
dto. alt 1885er a 40 fr.
Schilcher a 32 fr.
Birnmost a 12 fr.

das Liter

Einladungs-Karten
zu verschiedenen Anlässen

Jagd-Karten

und **Scheiben**
sowie alle Größen

Brief-Couverts

und **Briefpapiere**
mit und ohne

Firmadruk
liefert schnell und billigt

Ed. Janschik's Sgr. (I. Kralik)
Marburg, Postgasse 4.

Zu verkaufen!

sehr billig, 10 Stück **Rohrseffel**, 1 St. **Wäschtruhe**, 1 St. **Badewanne** von Holz mit Eisenreif.
Anfrage in der Verw. d. Bl. 1707

Färberei

in einem belebten Markte Steiermarks, im besten Betriebe, ist wegen Übernahme eines anderen Geschäftes billig abzulösen. Nähere Auskunft erteilt **J. Radlitz's** Verkehrsbureau in Marburg. 1826

Verkauf.

In der **Franz Josefstraße Nr. 16** sind Bettensätze, Matratzen, Federpolster, Tuchten, Bettdecken, Küchenschürz, sowie ein halbgedeckter Wagen mit Pferd und Geschirr billig zu verkaufen. 1802

Weinlicitation.

Im **Kartin'schen Weinkeller**, eine Viertelstunde von der Pfarrkirche **St. Peter** bei Marburg, werden am **9. November l. J.**, vormittags 10 Uhr, **240 Hektoliter** ausgeben u. zw. Jahrg. 1890: 60 Hektoliter; 1885: 36 Hektoliter; 1883, 1888, 1889: 150 Hektoliter; dieselben können zum Theile sammt Gebinde abgegeben werden. 1784

Krainer-Würste

garantirt reines Schweinsfleisch, 12 St. zu einem Gulden empfiehlt hochachtungsvoll

Julius Grippa,
Wellinghof. 1774

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Krankepl. Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen u. Herren einen vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe schon b. ganz jung. Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 Kr., b. Postverf. od. Nachn. 90 Kr. Wien VII. Kaiserstr. 6
Gedr. Hoppe, und Berlin SW. 12.

Größtes

Pelz- und Kappen-Lager

Ecke der Post- und Herrengasse.

Empfehle den hohen Herrschaften und P. T. Publicum mein reich fortirtes Lager in allen Gattungen Pelzwaren und Kappen nach der neuesten Façon zu staunend billigen Preisen. 1772

Reparaturen und neue Anschaffungen werden auf das schnellste und prompteste ausgeführt.

J. Hollicek.

FERD. KOHLER
Photographisches Atelier
Marburg 1725
Obere Herrengasse Nr. 38.

Manufacturwarenlager

„zum weissen Kreuz“, Herrengasse 20.

Mache hiemit die Anzeige, daß ich das **Johann Straba'sche Manufacturwarenlager** bestehend aus:

Tuchstoffen, Regenmantelstoffen, Jackenstoffen, Kleidertoffen, schw. glatte u. fagonnirte Cashemire und Creppe, Kasan und Flanelle, Tricot für Damenkleider, Damenloden,	Kleider-Barchente, Valerie-Flanelle, Cattune u. Waschzeuge, Safttücher, Leinenservietten, Tischtücher, Handtücher, Teppiche, Vorleger, Vorhänge und Garnituren, Bettdecken und Kagen, Arbeiter- und Normalhemden,
--	---

von der **Concursumasse** angekauft habe und von heute an in meinem **Manufacturwaren-Geschäfte** Herrengasse Nr. 20, zum weissen Kreuz zu bedeutend herabgesetzten Preisen

ausverkaufe.

1736 Achtungsvoll **Gustav Pirchan.**

Zu 1720

Möbel-Transporten

aller Art, mit neuen

Patent-Möbelwagen

empfehlst sich die

Dienstmänner-, Union“ in Marburg
Kanzlei: Postgasse Nr. 8.

Bestellungen können selbst durch Postkarten aufgegeben werden. Hochachtungsvoll zeichnet: **Der Vorstand.**

Kräuter-Bonbons

aus steiermärkischen Alpenkräutern, sowie Malz, Cibisch- u. Spitzwegerich-Bonbons

empfehlst 1794

Albert Reichmayer,

Conditor.

Philharmonischer Verein in Marburg.

Montag, den 9. November 1891

I. Mitglieder-Concert

unter freundlicher Mitwirkung des Fräulein
Irma von Hüttinger.
Concertfängerin aus Graz. 1846

Einladung

zu dem
Sonntag, den 8. November 1891
stattfindenden

Arbeiter-Kränzchen

in den 1730
Saal-Localitäten der Gambrinus-Halle
Musik von den Marburger Schrammeln.
Anfang 8 Uhr. Entritt 30 kr.
Das Comité.

KREUZHOF.

Sonntag, den 8. November 1891 1822

Grosses CONCERT

der vollst. Südbahn-Werkstätten-Musik-Kapelle
unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Johann Handl.**
Anfang 5 Uhr. Entree per Person 20 kr.
Für gute Küche und Keller sowie aufmerksame Bedienung sorgt und
bittet um zahlreichen Besuch hochachtungsvoll
J. Bernreiter, Restaurateur.

Amerikanische Schnell-Photographie

im
Göb'schen Garten, Zegetthoffstrasse
wo eine gut gelungene, sehr dauerhafte Photographie in vier Minuten
fertig wird und **nur 30 kr.** kostet; ein Familien- oder Gruppenbild
kostet auch **nur 30 kr.**
Zu den Bildern sind auch schöne, billige Rahmen zu haben.
Auch bei trüber Witterung gelingt die Aufnahme.
Um gefälligen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
der Photograph.

Edikt. 1831
Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird hiermit bekannt
gemacht:
Es sei über Ansuchen der k. k. Finanz-Procuratur in Graz die frei-
willige öffentliche Versteigerung der der **Cäcilia Bitterl, Edlen von**
Leisenberg'schen Stiftung für die Armen der Stadt Marburg
eigenthümlichen Realität **Nr. 13 der Pfarrhofgasse, E. 3. 11**
R. G. Stadt Marburg, im Schätzwerte von **6765 fl. 50 kr.** bewilligt
und zur Vornahme dieser Feilbietung die einzige Tagssitzung auf den
9. December 1891
zwischen 11 und 12 Uhr vormittags, im Amtszimmer Nr. 9, mit dem
Beisatz angeordnet worden, daß die Realität nur um oder über dem
Schätzwert von 6765 fl. 50 kr. hintangegeben wird.
Die Licitationsbedingungen, wonach insbesondere jeder Licitant ein
10 procentiges Vadium zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen
hat, sowie das Schätzungs-Protocoll und der Grundbuchs-Extract können
in der dg. Registratur eingesehen werden.
k. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U., am 15. October 1891.
Der k. k. Bezirksrichter: **Gladung.**

Kundmachung.

 1809
Am **20. November 1891** kommt beim löb. k. k. Bezirksgerichte
Marburg rechtes Draufser das Haus **Nr. 5** in der **Reitergasse** zu
Marburg (Magdalenenvorstadt) zur zweiten executiven Versteigerung,
wobei dasselbe auch unter dem Schätzwerte hintangegeben wird.
Dasselbe liegt gegenüber der großen Cavallerie-Kaserne und ist daher
zu jedem Geschäftsbetriebe, insbesondere Bäckerei oder Gastwirtschaft ge-
eignet, welche Geschäfte auch bereits daselbst betrieben wurden. Das Haus
enthält mehrere Wohnungen, eine Badstube, ein geräumiges Schanklocal
und einen geräumigen Keller auf 30 Startin in Halbgebunden. Zu dieser
Hausrealität gehört auch ein zweites Nebengebäude, welches zwei Wohnungen,
Waschküche, Holzlagen und eine Schweinestallung enthält, ferner ein Gemüse-
garten und eine gedeckte Kegelstätte.
Der Schätzwert beträgt 19129 fl. Auf dem Hause lasten u. a.
8000 fl. Sparcassepfosten, welche voraussichtlich liegen bleiben können. Das
Schätzungsprotocoll, und die Licitations-Bedingnisse können beim löb. k. k.
Bezirksgerichte Marburg r. Dr.-U. oder bei Dr. Georg Wallner, Hof-
und Gerichts-Advocaten in Graz, Herrngasse 1 eingesehen werden.

Wohnung

mit drei Zimmern, Cabinet und Zu-
gehör, mögl. Gartenbenützung, Stadt
oder Vorstadt, vom 1. Februar 1892
zu miethen gesucht. 1769
Anträge mit Preisangabe unter
„S. S.“ poste restante **Völker-**
markt, Kärnten.

Wohnung

Billige
freundl. m. 3 Zimmer, Cab. f. a.
Zugeh., I. St., ohne vis-à-vis, mit
Gart.-Anth. zu vermieten.
Wo? f. d. Berr. d. Bl. 1853

Eine hübsche Wohnung

2 Zimmer, Küche, Speise, Garten
zu vermieten mit 1. December.
Wo? sagt d. Berr. d. Bl. (1800)

Wohnung

2 Zimmer Küche sammt Zugehör,
I. Stock, ist bis 1. December zu be-
ziehen. Anfrage **Casino-gasse 10,**
I. Stock. 1616

Eine schöne Wohnung

im ersten Stock mit 4 ineinander-
gehenden Zimmern, Küche, Speise
und Dienstdotenzimmer nebst Garten,
ist um den jährlichen Preis von 270 fl.
zu vermieten. Anfrage bei der Berr.
d. Bl. 1812

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Garten,
ist billig zu vergeben.
Anfrage bei der Berr. d. Bl.

möblirte Zimmer

Ein oder zwei hübsch 1785
find zu vermieten **Kaiserstr. 14.**

Möblirtes Zimmer

zu vermieten **Mühlgasse 22, 1.**
Schönes 1854

möblirtes Zimmer

(südlich), gassenseitig, fogleich, mit ob
ohne Verpflegung zu vergeben.
Wielandplatz 2, 1.

Zwei Zimmer

eines möblirt und eines unmöblirt,
jedes separat, sind an anständige
Frauen oder Fräuleins zu vermieten
Schwarzgasse Nr. 1. 1788

möblirtes Zimmer

Ein 1840
ist zu vermieten
Zegetthoffstrasse 19, I. Stock.

schönes Gesicht

zarte Hände, Beseitigung aller Haut-
mängel, erhältlich durch Gebrauch
des weltberühmten, ärztlich em-
pfohlenen 1838

Serail-Crème

von **W. Reichert, Berlin.**
(ein Colbeream, keine Schminke) —
Preis fl. 1.— und fl. 1.50.

Serail-Puder

ist das beste Gesichtspuder der Welt,
unschädlich, deckt, festhaltend, unsicht-
bar. Preis 50 kr. und 80 kr.
Man fordere stets die Fabrikate von
W. Reichert, Berlin.
Zu haben bei
Ed. Rauscher, Droguist.

Patent-Verschluss-Flaschen

1 Literflasche 13 kr.
1/2 Literflasche 10 1/2 kr.
sind zu haben in der Glas-Geschirr,
Handlung des **Johann Wolfson,**
Zegetthoffstrasse 22, im Badl-
schen Hause. 1837

FRANZ AUER 1816

Kaminfegermeister in Marburg,
Franz-Josefstrasse Nr. 6

empfehlte sich hiemit den P. T. Hausbesitzern zur Übernahme der **Kamin-**
fegerarbeiten. Eine mehrjährige, zufriedenstellende Thätigkeit in Linz
läßt mich hoffen, auch hier allen Anforderungen bestens entsprechen zu
können.
Ich bitte um gütige Unterstützung meines Geschäftes durch zahlreiche
Aufträge, welche auch mittels Karte oder Briefes an obige Adresse erteilt
werden können.

Gastwirtschaft Bauer

im schönen Zirknithale, 30 Min. außer der Station Pöbnitz an der Bahn-
und Reichsstraße gelegen ist neu erbaut, zweckentsprechend eingerichtet von
nun an eröffnet und wird ein verehrliches Publicum zu deren zahlreichen
Besuche höflich eingeladen.
Im Ausschank befinden sich **nur Eigenbau-Naturweine**
der besten Lagen und Jahrgänge des Fraubeimer und Türkenberger-Gebirges.
Für **gute Küche** aufmerksame Bedienung und Unterbringung von
Equipagen ist bestens gesorgt. 1806

Löschnigg's Gasthaus

Marburg, Franz-Josefstrasse
empfehlte zur Benützung seine neu-
hergerichtete 1851

heizb. Kegelbahn

für noch etliche freie Abende.
Ein einstöckiges 1850

HAUS

mit 4 Zimmern, einem Hofraum,
einer Holzlage, 2 Schuppen, 2 ge-
wölbte Keller, ein großer Viehstall
5 Schweineställe, ein Gemüsegarten
mit Hecken, Gasthaus-Concession für
Wein, Bier und Branntwein inbe-
griffen, ist mit oder ohne Grundstück
zu verkaufen **Unter-Pulsgau 87.**

Gücht. Stubenmädchen

finden Platz durch das Vermittlungs-
Bureau 1828
Herrngasse Nr. 17.

Köchin

wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Solche die bereits im k. und k.
Truppenhospital bedienstet waren, wer-
den bevorzugt. — Anfragen sind an
Herrn **S. Ruzicka,** Marburg,
Zegetthoffstrasse, im Frohm'schen
Hause zu richten.

Draugasse Nr. 3

ist ein **Gedewölbe** mit Magazin
und Keller für jedes Geschäft geeignet,
zu vermieten Anfrage **Herrn-**
gasse 28. 1834

Dank.

Ich spreche hiemit allen Mar-
burger und Bozner Herren Loco-
motivführern für die vielen und
schönen Kranzspenden, und allen Ver-
wandten u. Bekannten, welche meinem
Gatten, Herrn 1842

Karl Löschnigg

pers. Locomotivführer
das letzte Geleite gaben, ferner der
löbl. Heizhausleitung für die Frei-
lassung sämtlicher Herren Loco-
motivführer, meinen tiefgefühlten
Dank aus.
Auguste Löschnigg.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme
während der Krankheit und nach dem Ableben meines
nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Gatten, beziehungs-
weise Vaters und Onkels, des Herrn
Ludwig Lehner,
k. u. k. Hauptmannes d. R., Besitzers des Dienstkreuzes, der Kriegs-
und päpstlichen Medaille,
sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegäng-
nisse und die vielen hübschen Blumenspenden spreche ich
Allen, besonders aber dem löbl. k. u. k. Officierscorps und
dem löbl. II. Militär-Veteranen-Vereine meinen tiefgefühl-
testen Dank aus.
Therese Lehner.
Marburg, den 6. November 1891. (1852)

Kraut-Boffiche

werden billig verkauft. Auskunft in
der Berr. d. Bl. 1857

Ein Haus

mit zwei Acker ist zu verkaufen.
1790) **Lembach,** Hauptstraße 23.

Ein stockhohes Haus

für jedes Geschäft geeignet, ist zu
verkaufen. 1787
Anfragen beim Besitzer **Aller-**
heilgengasse 15.

Lehrjunge

Ein 1824
aus gutem Hause, wird aufgenommen
in **Rudolf Probst's** Gemischt-
warenhandlung, **Donawitz,** Ober-
Steiermark.

Lehrjunge

Ein 1796
für Specereiwaren-Branche am hiesigen
Platz wird aufgenommen. Anfrage
an die Berr. d. Bl.

Slavierunterricht

wird gründlich gegen mäßiges Honorar
ertheilt. Anfrage in der Berr.
d. Bl. 1789

Feinste Visitenkarten

von 50 kr. aufwärts
werden schnellstens hergestellt
in der Buchdruckerei
Ed. Janschitz Nachfg. (L. Kralik)
Postgasse 4.

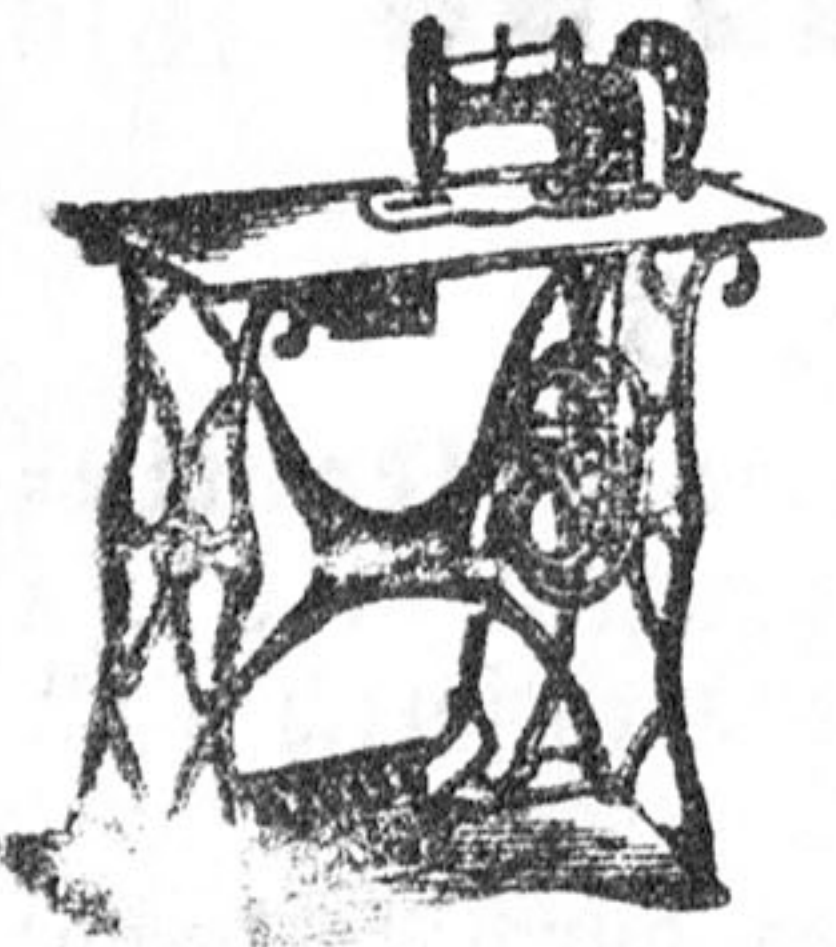
Ein Musikwerk

zwei Stücke spielend, gut erhalten,
11 cm Walzenlänge, mit oder ohne
Kästchen, zum höchsten Wert. 1813
Mois Jäger, Uhrmacher
Burgplatz.

Krauteinschneiden

Empfehle mich zum 1521
mit **feinstem Tirolermesser**
per 100 Stück 25 kr.
L. Schinko, Hauptplatz Nr. 6.

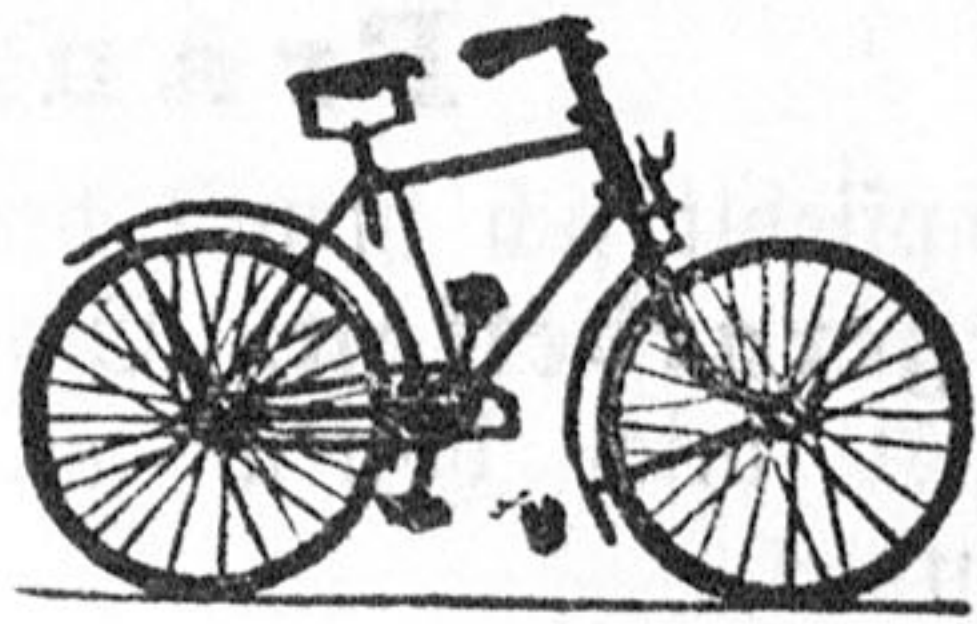
FRANZ NEGER



Mechaniker,

Marburg,

Postgasse 8



empfehlen sein wohlortirtes

Lager aller Gattungen Nähmaschinen, Safety, Bicycles Vindobona. Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämtlicher Nähmaschinenteile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

Erste Marburger mechanische Strickerei

MARBURG

Herrengasse 7.

Ich erlaube mir dem hohen Adel und einem P. T. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich in

Marburg, Herrengasse 7

eine

371

mechanische Strickerei

errichtet habe und werden daselbst alle in das Strickfach einschlagenden Artikel in **Glatt, Patent, Englisch** und **Muster** gestrickt, von größter Schafwolle bis zur feinsten Seide angefertigt.

Zur kommenden Saison empfehle ich mich zur prompten Anfertigung von **Damen- und Kinder-Strümpfen, Beinlängen, Herren- und Knaben-Socken, Radfahrer-Strümpfen, Hemden, Marine- und Steirer-Knaben-Anzügen** etc. etc. — Auch werden Strümpfe und Socken und überhaupt jeder gestrickte Artikel zum Unterstricken oder zum Ausbessern angenommen.

Indem ich den hohen Adel und das P. T. Publikum mein Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Marie Blau

Marburg, Herrengasse 7.

EQUITABLE

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten

in New-York

Errichtet 1859. Concessionirt in Oesterreich 11. October 1882.

Die „Equitable“ ist die erste und größte Lebensversicherungs-Anstalt der Welt, denn

sie besitzt den größten Versicherungsfond 1890	Mk.	3.062.815.510
sie macht das größte neue Geschäft, 1890	Mk.	866.260.955
sie hat die größten Prämien-Einnahmen, 1890	Mk.	148.905.903
Vermögen im Jahre 1890	Mk.	506.785.912
Gewinn-Reserve im Jahre 1890	Mk.	100.471.899

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dient das Stock im Eisen-Palais in Wien, im Werthe von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Tontine der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891.

A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung. Tabelle I.			
Alter.	Gesamtprämie.	Barwerth.	Prämienfreie Ablebens-Polize.
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1230.—
35	527.60	693.—	1310.—
40	626.—	850.—	1440.—
45	759.40	1065.—	1620.—
50	943.60	1387.—	1930.—
B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien. Tabelle II.			
30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	681.60	1039.—	1970.—
40	776.60	1204.—	2030.—
45	900.60	1424.—	2170.—
50	1067.60	1746.—	2430.—
C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung. Tabelle X.			
30	fl. 970.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	995.80	1746.—	3310.—
40	1035.60	1813.—	3070.—
45	1100.80	1932.—	2950.—
50	1209.—	2156.—	3000.—

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Ablebensversicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückertattung sämtlicher Prämien mit 2 1/2 bis 4 3/4%; die Tabelle II mit 4% bis 5 1/2%; die Tabelle X mit 6% bis 7% an einfachen Zinsen. — Die prämienfreien Polizen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Tontine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unanfechtbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulierung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Tontinenteils.

Auskünfte erteilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:

Graz, Klosterwiesgasse 30.

A. Wallovich.

Nähere Auskünfte erteilt in Marburg: **Josef Stanzar**, Inspektor, Schillerstraße 24.

Zahnschmerz

jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 fr. **Zahnheil** à 40 fr., wenn kein anderes Mittel hilft.

Bei Herrn **W. König**, Apotheker

Saccharin

Süßstoff, 300mal so süß wie Zucker, für Brantwein- und Siquerefabrikanen.

Bei verschiedenen Krankheiten als Ersatz für Zucker, sehr leichte Anwendbarkeit. Bedeutende Raum-, Zeit- und Kosten-Ersparnis.

Ausgezeichnetes Depot für Marburg und Umgebung bei 1007

Carl Kržizek

Specereihandlung, Tegethoffstraße 9

Brennholz

38 Zolliges, trockenes Buchenholz liefert in jedem beliebigen Quantum ins Haus.

1732 **Anton Kramer**

Marburg, Allerheiligengasse 24.

Ein kleines Haus

ist zu verkaufen in **Brunndorf**, **Lembacherstraße 80**, monatliches Zinsentragnis 22 fl. Gest. Anfragen bei **Jos. Weichenitsch**, Brunndorf.

Das Haus Nr. 3

in der **Färbergasse** ist zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen. Auskunft daselbst. 1134

Gegen Hautunreinigkeiten

Miteiser, Finnen, Flechten, Rötze des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife 1226

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 25 und 40 kr. bei **Ed. Rauser**, Burggasse.

Magen-Tinctur

kunstgerecht aus chinesischer Rhabarber-Frangula-Rinde und frischen Pomeranzenschalen vom **Apotheker PICCOLI** in Laibach hergestellt, ist ein mildes und zugleich wirksames **die Functionen der Verdauungsorgane** regelndes Mittel, welches **den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert.** — Dasselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verpackt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 kr. das Fläschchen wird wieder verkauft in den meisten Apotheken der Monarchie und des Auslandes. 1128

Depot in Marburg: Apoth. Bancalari und König; in Graz: Eichler, Medwed, Trukoci und Franke; in Pestau: Behrbalk; in Gilt: Kupferschmid.

Reichste Auswahl moderner Fächer



Auf Verlangen Muster-Catlog.

Zu namend billigen Preisen.

in der Fächerfabrik von 1552

Josef Wertheimer

Wien, I., Opernring Nr. 7.

Illustr. Preisblätter gratis.

Alten u. jungen Männern wird die preisgekürzte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. **Eduard Bendt**, Braunschweig.

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Andersson** erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 fr. **Versendungs-Depot F. Sibilit**, Wien, III., **Salesianergasse 14.** Depot in Marburg bei Herrn **W. König**, Apotheker. 223



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, führen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. **Neustein's Elisabethpillen** sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des Herrn Hofrathes **Pittha** ausgezeichnet. 1803

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. B.

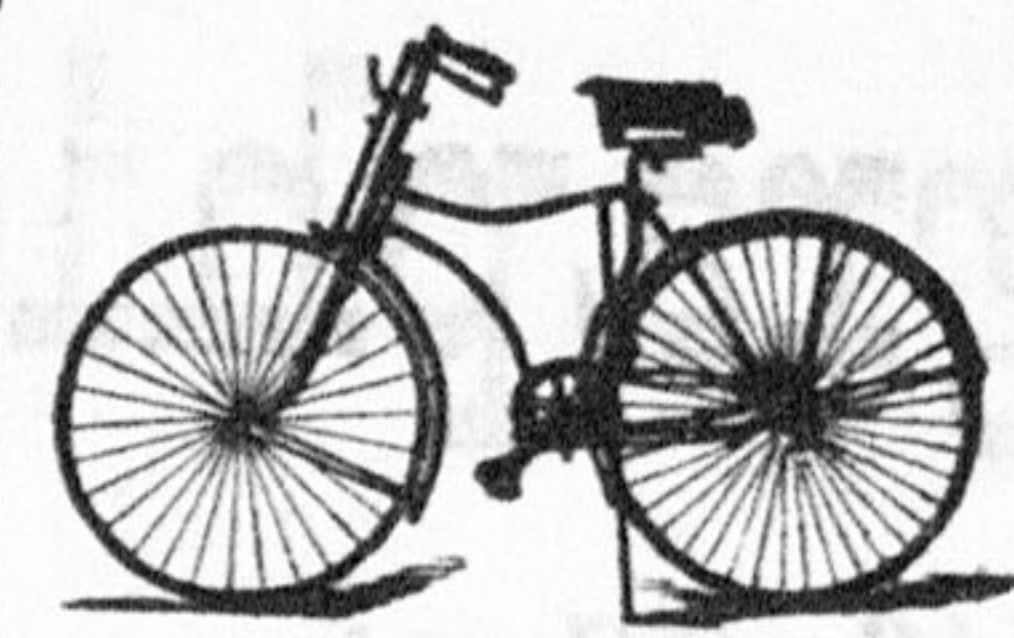
Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabethpillen**; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obestehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des **Ph. Neustein**, Stadt, Ecke der **Planten- und Spiegelgasse.**

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari** und **W. König.**



Mathias Prosch

Herrengasse Nr. 23

empfehlen nur

Deutschländer oder engl. Fahrräder

mit und ohne **Hohlreifen**, welche in größter Auswahl am Lager sind, zu den **billigsten Preisen** und **Ratenzahlungen.**

Altbekannt **grösstes Lager** in allen Gattungen der besten Original

Nähmaschinen

121 und erste mechanische Werkstätte für alle Reparaturen an Bicycles, Safety und Nähmaschinen.

Concessionirt für

Haustelegraphen & Telephon-Anlagen

sowie alle in diesem Fach vorkommenden mechanischen und elektrischen Arbeiten unter Garantie und billigsten Preisen bei **Mathias Prosch**

Inhaber zweier I. I. Privilegien für mech. Erfindung und Verbesserung.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Daselbst auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außer dem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

Zu Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr. Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: **B. FRAGNER**, Prag, Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postverhandt täglich.

Für die Herbst- & Winter-Saison!

Empfehle mein gut assortirtes Lager in Seiden-Peluche, Seiden-Salstin für Jacken und Krügen, Seiden- und Patent-Samte, Velveteen, Krimmer und Astrachan, Federbesatz, Posamenterie-Borten, das Neueste in schwarzen u. farbigen, Gold-, Kupfer- u. Stahlborten. — **Neuheit:** Surah mit Jhet- und Sammtupfen; Bengalins, Surah, Satin, Merveilleux und Brocate in allen Modifarben.

472

Ferner eine reiche Auswahl in Wintertüchern, Capuchon, Unterleibchen, Unterhosen, Socken, Strümpfen, Handschuhen, Herrenwäsche, Vorhängen und Tischgarnituren.

Für Weihnachtsarbeiten in großer Auswahl: Congressstoffe, Zute und angefangene Arbeiten. — Beste Qualitäten in Schwedisch- und Glacé-Handschuhen. — Strumpfs-, Handschuh- und Schafwoll-Stickgarne in allen Farben.

Hans Pucher, Herrengasse 19.

Nächst Gott

verdanke ich nur Ihrem

Johann Hoff'schen

Malzextrakt - Gesundheitsbier, Malzgesundheits - Chokolade und Brust-Malzbonbons meine Lebensrettung.

(Selbstaussgesprochene Worte des Gekrankten.)

An Herrn Johann Hoff, Erfinder und einzigen Erzeuger der nach seinem Namen besitzenden 76 hoher Auszeichnungen und Ernennungen, Ritter hoher Orden und k. u. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, in Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße 8.

Euer Wohlgeboren! Seit beinahe zwei Jahren leide ich an einem schweren Brust- und Magenübel und schwebte sogar in Lebensgefahr, wenn mir nicht Euer Wohlgeboren durch die Johann Hoff'schen Malzpräparate, nämlich durch das Malzextrakt, die Malz-Chokolade und Malzbonbons, welche wirklich alle Anerkennung verdienen, geholfen hätten. Leider bin ich, von dem rauhen Jahreswechsel überrascht, recidiv und bitte daher um Zusendung von 28 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier fl. 14.60, 2/2 Kilo Malzgesundheits-Chokolade Nr 1 à fl. 2.40 und 5 Beutel Malz-Brust-Bonbons.

D. H. Hartberg.

Johann Lorenz.

Se. Majestät der Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich dekorirte unter Verleihung des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone allerhöchstehändig dem Malzextrakt-Fabrikanten Johann Hoff mit den Worten: „Ich freue mich, einen Mann wie Sie auszeichnen zu können.“

Se. Majestät König Karl I. von Rumänien begleitete die Verleihung des Hoflieferantenwappens mit den hohen Worten: „Ihre Ehrbarkeit und achtbare Stellung berücksichtigend, und der gute Ruf Ihrer ausgezeichneten Malzpräparate . . .“

Se. Majestät König Georg von Griechenland begründete die Ertheilung des Hoflieferantentitels „Als Anerkennung Ihres vorzüglichen Malzextraktes.“

Huldvolles Schreiben Seiner königlichen Hoheit des hochseligen Fürsten Karl Anton v. Hohenzollern bei Höchstnädiger Verleihung der Verdienstmedaille Bene merenti: „Auf Niemand paßt die Inschrift Bene merenti (dem Wohlverdienten) mehr als auf Sie.“

Se. Hoheit der Fürst von Oettingen-Wallerstein schrieb: „Es ist Menschenpflicht, den Leidenden ein so vorzügliches Mittel (Johann Hoff'sches Malzextrakt) zugänglich zu machen.“

Warnung vor Nachahmung und Fälschungen. Vorsicht beim Ankauf zum Schutze des Publikums.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch werthlose Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildnis und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff), die sich auf allen Etiquetten der echten Johann Hoff'schen Fabrikate befinden muß. Seit 44 Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungsfabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen, Erfolge, wie sie kein Heilnahrungsmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wolle.

Preise der Johann Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: Malzextrakt-Gesundheitsbier mit Kiste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.88, 12 Flaschen, fl. 7.32, 28 Flaschen fl. 14.60 58 fl. fl. 29.10. — Ein halbes Kilo Malz-Chokolade I fl. 2.40, II fl. 1.60, III fl. 1 (Bei größerem Quantum mit Rabatt) — Malzbonbons 1 Beutel 60 Kr. (auch ein halb und ein viertel Beutel). — Präparirtes Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Concentrirtes Malzextrakt 1 Flacon fl. 1.12 auch zu 70 Kr. — Ein fertiges Malzbad kostet 80 Kr.

Unter zwei Gulden wird nichts versendet.

1645 c

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und renommirten Geschäften. Depots in Marburg: F. V. Holashek, Apotheke König und Mayer, Kaufmann.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattet, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirt

XV. STAATS-LOTTERIE

für gemeinsame Militär-Wohltätigkeits-Zwecke.

3.091 Gewinnste im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden

und zwar:

1 Treffer mit 100.000 fl., mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern a 500 fl., 1 Treffer mit 15.000 fl., ein Treffer mit 5000 fl.,

1 Treffer zu 4000 fl., 1 Treffer zu 3000 fl., 1 Treffer zu 2000 fl., 1 Treffer zu 1000 fl. und 80 Treffer zu 100 fl. im Baaren, endlich Seriengewinnste im Gesamtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 29. December 1891.

Ein Los kostet 2 Gulden ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der k. k. Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, II. Stock, im Jacoberhof, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

WIEN, October 1891.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.

Abtheilung der Staatslotterie.

1743

Garantie der Echtheit

unserer seit Jahren in ihrer Trefflichkeit und Wirksamkeit rühmlichst anerkannten Specialitäten:

Dr. Suin de Boutemards aromat. Zahnpasta

das unversehrteste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches in 1/4 und 1/2 Päckchen à 70 und 35 fr.

Dr. Borchardts aromatische Kräuterseife

wirkungsvolles Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen und andere Hautunreinigkeiten, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut; gleichzeitig vorzügliche Toilette-seife. Versiegeltes Päckchen 42 fr.

Dr. Béringuiers Kräuterwurz-Haaröl

zur Stärkung und Erhaltung der Bart- und Haupt-haare, à Flasche 1 fl. ö. W.

Prof. Dr. Lindes' vegetabilische Stangen-Pomade

erhöht den Glanz u. Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel, in Originalstücken à 50 fr.

Balsamische Olivenseife

zeichnet sich durch ihre belebende u. erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus, in Päckchen à 35 fr.

Dr. Béringuiers aromatischer Kronengeist

als köstliches Niesch- u. Waschwasser, welches die Lebensgeister stärkt und ermuntert, in Originalfl. à 1 fl. 25 fr. u. 75 fr.

Dr. Hartungs Kräuterpomade

zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 fr.

Dr. Hartungs Chinarinden-Oel

zur Conservierung und Verschönerung der Haare, in versiegelten u. im Glase gestemp. Flaschen à 85 fr.

Gebrüder Leders balsamische Erdnussölseife

à Stück 25 fr., 4 Stück in 1 Packet 80 fr. Besonders bei rauher und aufgesprungener Haut und empfindlichem Teint, namentlich Damen und Kindern sehr zu empfehlen. Zu obigen Originalpreisen zu haben in

Marburg bei Jos. M. Richter, Stadt-Apotheke.

Warnung: Vor Falsificaten, namentl. von Dr. Borchardts Kräuterseife und Dr. Suin de Boutemards Zahnpasta warnen wir nachdrücklich.

Mehrere Fälscher und Verschleißer derselben sind bereits in Prag und Wien gerichtlich verurtheilt worden.

Raymond & Co. in Berlin

k. k. Privilegium-Inhaber.

!! Wie viele !!

haben noch nicht versucht, bei mir zu kaufen, trotzdem man

haltbaren schönen Stoff

in Resten und Coupons von mir bezieht, u. zw.:

Meter 3-10 = einen Coupon, kompletten Herbst- oder Winter-Herrenanzug gebend, für nur ö. W. fl. 4.60 bis fl. 15.—

Meter 3-25 = einen Coupon reines schwarzes Tuch, kompletten Herren-Salonanzug gebend, für nur ö. W. fl. 7.50 bis fl. 12.—

Meter 1-80 = einen Coupon Loden (steirisch oder Tiroler), für einen Herren-Lodenrod, von ö. W. fl. 3.20 bis fl. 6.—

Meter 2-10 = einen Coupon kompletten Herren-Herbst- oder Winterüberrod gebend, für nur ö. W. fl. 4.— bis fl. 12.—

Zuchwaaren aller Art, jeder Qualität, für den Hochw. Clerus, für Beamten- und Finanzwach-Uniformen, für Jagd- und Forstleute, für Damen- und Kinder-Garderobe billiger als überall. Versandt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Garantie:

Rückersah des Kaufpreises baar für Nichtpassendes.

Verlangen Sie Muster gratis und franco von

D. Wassertrilling

Zuchhändler

Boskowitz nächst Brünn.

Langjähriges Renommée.

Preise sehr herabgesetzt.

188

Für die

1773

Winter-Saison

empfehle ich den hohen Adel und P. T. Publicum mein großes Lager von allen Gattungen Damen- und Kinder-Mänteln, Jacken, Manteaus, Flanell-Blousen nach neuester Façon zu billigsten Preisen.

Achtungsvoll

J. Hollicek,

Gde der Post- und Herrengasse.

NACH AMERIKA. Fahrkarten



bei der

Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft.

I, Kolowratring 9

IV., Weyringergasse 7a

WIEN.

Prospekte und Auskünfte promptest und unentgeltlich.

Kürzeste, schnellste und billigste Reise.

212

Bl. 16729 **Kundmachung** 1716
über die Meldung der zur Seeresergänzung des Jahres 1892 berufenen Stellungspflichtigen.

Zur regelmäßigen Stellung des Jahres 1892 sind nach § 7 des Wehrgesetzes die in den Jahren 1871, 1870 und 1869 geborenen Wehrpflichtigen berufen und werden alle im Stadtbezirke Marburg sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser drei Altersklassen aufgefordert, sich behufs ihrer Verzeichnung in der Zeit vom 1. bis 30. November d. J. hieramts am städtischen Rathhause zu melden.

Die Fremden das sind die nicht nach Marburg zuständigen Stellungspflichtigen haben zu dieser Meldung ihre Legimations- oder Reiseurkunden beizubringen.

Wer diese Meldung, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe von 5 bis 100 Gulden. Die Nichtbeachtung der Anmeldepflicht, so wie überhaupt der aus dem Wehrgesetze entspringenden Pflichten wird durch vorgegebene Unkenntnis des Wehrgesetzes oder dieser Kundmachung nicht entschuldigt.

Gefuche zur Geltendmachung etwaiger Ansprüche auf eine der in den §§ 31, 32, 33 und 43 des Wehrgesetzes bezeichneten Begünstigungen sind mit den vorgeschriebenen Documenten belegt in den Monaten Jänner oder Februar 1892 bei den zuständigen politischen Bezirksbehörden, spätestens aber am Tage der Hauptstellung bei der zuständigen Stellungen-Commission anzubringen.

Ansuchen um die Bewilligung zur Stellung außerhalb des heimathlichen Stellungenbezirkes sind mit den Nachweisen der zulässigen Gründe schon bei der Anmeldung einzubringen und können in einem solchen Falle auch gleichzeitig etwaige Ansprüche auf eine der vorgenannten Begünstigungen geltend gemacht und nachgewiesen werden.

Stadtrath Marburg, am 17. October 1891.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Schmiderer.

Bl. 17796 **Kundmachung.** 1849

Der Voranschlag des Gemeindehaushaltes und der Gemeindegeldstellen der Stadt Marburg für das Jahr 1892 wird im Amtszimmer des gefertigten Bürgermeisters am Rathhause zu Jedermanns Einsicht vom 2. bis 15. November 1891 öffentlich aufgelegt.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird.

Stadtrath Marburg, am 2. November 1891.

Der Bürgermeister:
Magy.

Eisenbahn Wies — Marburg.

Die in Marburg befindlichen Mitglieder des Comité's, sowie die in größerer Nähe der Stadt befindlichen werden ersucht, sich zur Schlussredaction des commerciellen Berichtes

Donnerstag, den 12. November

abends 5 Uhr, im Rathhause einzufinden. Zur Schlusscomité-Sitzung welche in etwa 8 Tagen abgehalten wird, werden alle Mitglieder schriftliche Einladungen erhalten.

E. Scheikl,
Schriftführer.

Herbst- & Winter-Saison.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß alle Neuheiten in

Hüten

aus der

k. k. Hof-Hutfabrik

Wilh. Pless, Wien

Lieferant des k. u. k. Allerhöchsten Hofes
angelangt sind.

Alleinige Niederlage in Marburg bei

Wilhelm Leyrer,

Herrengasse 22.

1762

Anzeige.

1847

Beehre mich bekanntzugeben, daß ich vom heutigen Tage mein

Bau-Geschäft

von der Tegetthoffstraße Nr. 55 auf den ehemaligen Baumeister **Holzger'schen Werkplatz**

Wielandplatz Nr. 3.

verlegt habe, und auch weiterhin alle Arten Bauarbeiten bei promptester und solidester Ausführung übernehme.

Bitte zugleich die P. T. Kunden mir auch weiterhin das bisher geschenkte Vertrauen zu bewahren.

Marburg, 7. November 1891.

A. Kaschmann,
Stadtmaurermeister.

Die geehrten Wahlberechtigten werden zu der,
Mittwoch den 11. November
im Turnsaale der Mädchenschule am Domplatz, abends 8 Uhr
stattfindenden

Wähler-Versammlung

höflichst eingeladen.

Tagessordnung:

Bericht über die Thätigkeit des Gemeinderathes.

Anträge.

Wahl eines Wahlausschusses.

Mehrere Wähler.

Josef Stern (1845)

Postgasse 6. Marburg. Postgasse 6.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich, einem hohen Adel und P. T. Publicum ergebenst anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze ein

Spiel-, Galanterie- und Nürnberger-Waren-Geschäft
am 7. d. M. eröffnet habe.

Indem ich mich an einen hohen Adel und an ein P. T. Publicum mit der ergebensten Bitte wende, mein neues Unternehmen mit ihrem gütigen Vertrauen zu unterstützen, garantire ich für billige Preise, solide Waren und aufmerksame Bedienung.

Hochachtungsvoll

Josef Stern.

Als Nebenbeschäftigung: 1820

**Ein Gasthaus mit
Tabaktrafik**

auf sehr gutem Posten ist zu verkaufen oder zu verpachten. Anfrage bei **S. Steinwender, Arnfels.**

Gasth. z. Weinberg

ist bis 1. December zu verpachten oder auf Rechnung zu vergeben.

Näheres zu erfragen bei 1810
Adolf Pfriemer.

Berechnender Wirt

welcher auch etwas Caution leisten kann, wird aufgenommen. Anzufragen **Mellingerstraße 16, beim Eigenthümer.** 1829

Einige 1848

Möbelstücke

bis 15. November wegen Abreise billig zu verkaufen. 1848
Kaiserstraße 8, Thür 10, II. St.

Ein guter 1839

Piano-Flügel

nebst verschiedenen Mobilien ist verkäuflich. Anfrage in der Verwalt. d. Bl.

Sehr gut erhaltenes 1841

Billard mit Einlagen

für Carambole und Kegel, zu verkaufen. Anfrage bei **Hrn. Rupert Gisel, Viktringhofgasse.**

Ein Gärtner

mit gediegenen Kenntnissen, übernimmt in den Gärten sämtliche Vergungsarbeiten. Auskunft ertheilt der Hausmeister im neuen städt. Versorgungshaus **Burggasse 10.** 1855

**Verzehrungs-Steuer Abfindungs-Verein
Marburg a. Dr.**

Die hohe k. k. Finanz Landes-Direction hat die erbetene Ermäßigung der Verzehrungssteuer auf den Betrag von 40920 fl. genehmigt und es findet die Fertigung des diesbezüglichen Abfindungsvertrages **Montag den 9. d. M. um 9 Uhr** bei der löblichen k. k. Finanz Bezirks-Direction statt, wozu die P. T. verzehrungssteuerpflichtigen Parteien zur vollzähligen Theilnehmung höflichst einladet

1859

Karl Flucher,
Repräsentant.

Fest-Vorstellung.

Anlässlich des Geburtstages des Dichtersfürsten **Friedrich v. Schiller** zum Vortheile des Regisseurs **Dr. Gustav Neuber**

Dienstag, den 10. November 1891

Das Lied von der Glocke

Gedicht von Friedrich von Schiller; Melodram von Lindpaintner; Scenisch arrangirt und mit sieben lebenden Bildern nach Figuren des k. k. Hofburg-Theaters von **Dr. Gustav Neuber.**

Die Gussel von Blasewitz 1833

dramatische Anekdote in 1 Aufzug von Sigmund Schlesinger.

Zum Schluss:

Wallensteins Lager

dramatisches Gedicht in 1 Aufzug von Friedrich von Schiller.

Zu dieser Vorstellung macht seine ergebenste Einladung

Dr. Gustav Neuber
Regisseur.